

Konzeption

WALDORF KINDERGARTEN SONNENTOR

Höhenring 100

53913 Swisttal- Heimerzheim

Telefon 02254 – 81831

Email kitasonnentor@freenet.de

www.integrativer-kiga-sonnentor.de

Juni 2026

Konzeption

Inhaltsverzeichnis:

Einführung in unsere Konzeption

Seite 6

- Spruch Seite 6
- Leitbild Seite 6

1. Unsere Einrichtung

Seite 7

- Institution Seite 7
- Beschreibung der Einrichtung Seite 7
- Öffnungszeiten Seite 8
- Personelle Besetzung Seite 9
- Kollegiums Arbeit Seite 10
 - Konferenzen
 - Fortbildungen
- Aufnahmeverfahren Seite 10
- Kooperationsvereinbarung Seite 11
 - paritätischer Verband
 - Waldorfvereinigung

- Kita ABC Seite 11

2. Unser Träger

Seite 12

- Elterninitiative Seite 12
- Vorstand Seite 12
- Soziale Dreigliederung Seite 12
- Organigramm (Frau Schmitz) Seite 13

3. Unsere pädagogische Arbeit

Seite 14

- Pädagogisches Konzept Seite 14
(Ziel und Gedanken)
- Vorbild/ Nachahmung
- pädagogisches Handeln
- Tages, Wochen, Jahresrhythmus Seite 15
- Schaubild gemalt Seite 16
- Wochen und Tagesrhythmus Seite 16
- Allgemeiner Tabellarischer Tagesablauf Seite 17
- Gemeinsamer Morgenkreis am Anfang des Tages Seite 17
- Neuausrichtung Seite 17
- Freispiel im Gruppenraum der U3-Gruppe Seite 18
- Freispiel im Freien der U3-Gruppe Seite 19
- Morgenkreis Seite 20
- Freispiel der Naturgruppe – draußen und drinnen Seite 20
- Konzeptionsgedanke U3-Gruppe Seite 21
- Sicherheitskonzept U3-Gruppe Seite 26

• Erste Gedanken zur Konzeption einer Naturgruppe Ü3	Seite 29
• Erste Gedanken zum Sicherheitskonzept Naturgruppe	Seite 33
• Spielmaterial	Seite 35
• Ernährung – Tischkultur	Seite 36
• Märchen und Puppenspiel	Seite 36
• Jahreszeitentisch	Seite 37
• Mittagsruhe	Seite 38
• Ethik	Seite 38
• Partizipation	Seite 38
• Schulkind-Projekt	Seite 39
• Inklusion	Seite 39
• Kindeswohl	Seite 44
• Bildungsbereiche	Seite 45
• Sexualpädagogische Ausrichtung	Seite 50
• Eingewöhnung der neuen Kinder	Seite 50
• Dokumentation – Trialog	Seite 51
• Konfliktmanagement	Seite 51
• Qualitätssicherung	Seite 52
• Datenschutz	Seite 52
• Buch- und Aktenführung	Seite 52

4. Unsere Elternarbeit

Seite 54

- Elternengagement **Seite 54**
- Elternstunden **Seite 54**
- Elternbeirat –
Rat der Tageseinrichtung **Seite 54**
- Elternabende **Seite 55**
- Elterngespräche **Seite 55**

5. Unsere Therapieangebote

Seite 55

- Eurythmie **Seite 55**
- Das künstlerisch-gestalterische Angebot **Seite 56**

6. Unsere Öffentlichkeitsarbeit

Seite 57

- Vernetzung mit der Gemeinde **Seite 57**
- Tag der offenen Tür **Seite 57**
- Schaukasten vor dem Haus **Seite 57**
- Internetauftritt **Seite 57**

7. Fachberatungen und Leistungsvereinbarung

Seite 58

- Leistungsvereinbarung mit dem LVR **Seite 58**

8. Abschlusswort

Seite 58

Einführung in unsere Konzeption

In Ehrfurcht empfangen - in Liebe erziehen - in Freiheit entlassen

(Rudolf Steiner)

Leitbild:

Jedes Kind in seiner Individualität zu erkennen und ihn in Anbetracht seiner besonderen körperlichen, seelischen und geistigen Voraussetzungen einen Raum für seine Entwicklung zu schaffen, ist Aufgabe der Waldorfpädagogik nach Rudolf Steiner.

Im Waldorfkindergarten Sonnentor bringt jedes Kind seine eigene Geschichte mit. Und darauf sind wir neugierig.

Zitat:

„Die Behinderung liegt nie im Menschen, sondern ist eine äußere Barriere, die den Menschen daran hindert, an Lernprozessen teilzunehmen.“ (Blickwinkel, Beiträge zu einer inklusiven Waldorfpädagogik, 01/2018)

Unsere Aufgabe im Sonnentor besteht darin, diese Barrieren zu erkennen und so gut es geht auszuräumen.

Für uns bietet der gesunde und sinnvolle Rhythmus des Tages den Auftakt dafür, dass sich Eltern und Kindern durch ihn getragen fühlen. Wir gehen mit den Eltern und Kindern in Beziehung, um mit ihnen gemeinsam den Alltag und das Leben kennenzulernen.

So bunt und vielfältig diese Welt ist, so bunt und vielfältig sind auch die Menschen, die in ihr wohnen.

Wir möchten als Gemeinschaft erlebt, werden in der Chancengleichheit, Nachhaltigkeit und Teilhabe erlebbar gemacht werden.

Wir richten unsere Pädagogik am jeweiligen Kind aus, sehen die Vielfalt in der Gruppe und verzichten dabei auf Schubladendenken.

Dabei ist uns die natürliche Inklusion der Leitgedanke unserer Arbeit.

Zitat:

„Natürliche Inklusion bezeichnet einen sozialen Naturzustand, in dem der je andere Mensch in seinem so sein genau der richtige ist.“ (Blickwinkel, Beiträge zu einer inklusiven Waldorfpädagogik, Ausgabe 01/2018)

Wir betrachten es als unsere Aufgabe einen Raum zu schaffen, in dem Kinder auf körperlicher, geistiger und seelischer Ebene, sich gesund entwickeln können, orientiert an ihrem eigenen Tempo, ihrer eigenen Bedürfnisse und ihren eigenen Fähigkeiten.

Wir möchten dazu beitragen, dass die Kinder später in der Lage sind, den Anforderungen einer sich ständig veränderten Welt gerecht zu werden, um als kreative Menschen den Mut und die Kraft zu haben, dieser Welt mit Herz und Hand zu begegnen.

Und wie uns das Gelingen kann, lesen sie im folgenden Konzept.

1. Unsere Einrichtung

Institution:

Unser integrativer Kindergarten ist eine sozialpädagogische Institution mit einem eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag, dem das KiBiZ zugrunde liegt. Wir sind eine anthroposophische Einrichtung, die Kindern im Alter von 2-6 Jahren Förderung zukommen lässt.

Die gesetzliche Grundlage für die Betreuung von Kindern mit einer Behinderung ist das SGBXII.

Unser Kindergarten Sonnentor ist eine Elterninitiative! Es sind Eltern, die den Kindergarten gegründet und aufgebaut haben und auch weiterhin für dessen Aufrechterhaltung verantwortlich sind.

Wir bieten 38 Betreuungsplätze an, die auf zwei Gruppen verteilt sind. Wir bieten eine Inhouse-Gruppe mit 19 Kindern im Alter von 2-4 Jahren und eine Naturgruppe mit 19 Kindern im Alter von 4 Jahren bis zum Schuleintritt an.

Der Einzugsbereich des Kindergartens ist verhältnismäßig groß, da es wenig waldorfpädagogisch orientierte integrative Einrichtungen in der Gegend gibt.

Beschreibung der Einrichtung:

Das Sonnentor befindet sich in einem großen Einfamilienhaus mit Garten, zentral gelegen mitten in einem Wohngebiet auf dem Höhenring 100, im schönen Ort Heimerzheim, der zur Gemeinde Swisttal zählt und dem Rhein-Sieg Kreis angehört. In direkter Nähe zur Einrichtung befinden sich der Kettenforst, ein großes Waldgebiet und einige Spielplätze, die wir gerne besuchen um auch dort die Welt mit allen Sinnen zu erleben.

Wir verfügen über:

2 Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum und integrierter Küchenzeile

1 Leitungsbüro

2 Wasch und Toilettenräume für die Kinder
2 Wasch und Toilettenräume mit Dusch- und Badewanne sowie einem Wickelbereich
1 Verteiler-Küche
1 Mehrzweckraum (für die Mittagsruhe und verschiedene Therapieangebote)
1 Therapieraum für Logopädie und Frühförderung
1 Außengelände mit Sandkasten, Klettergerüst, Baumhaus, schiefen Ebenen, einen Märchenwagen und Pflanzbeete. Des Weiteren eine Garage und einen Dachboden als Abstellfläche

In den Jahren 2018-2020 haben wir uns auf den Weg zur Zertifizierung zur Nationalpark-Kita Eifel gemacht. 2020 konnten wir dieses Projekt erfolgreich abschließen. Ziel dieser Zertifizierung war es, die Draußen-Zeit der Kinder erheblich zu erweitern, ihnen die Schönheit der Natur, ihre Artenvielfalt und Einzigartigkeit näher zu bringen. So lernen die Kinder, aber auch die Erwachsenen die Achtsamkeit, die es bedarf, sich selber und allen anderen Geschöpfen gegenüber, um im friedlichen geschützten „wilden“ Rahmen zu leben. Zurzeit befinden wir uns erneut im Zertifizierungsprozess zur Nationalpark-Kita für die Jahre 2026/2028.

Über unsere Kita-Angebote hinaus bietet der Nationalpark Eifel den Familien viele Angebote rund um das Leben in natürlichen Räumen, die genutzt werden können. Auch wir als Kita nehmen regelmäßig diese Angebote wahr und so entsteht eine gewollte Kooperation.

Öffnungszeiten:

Die täglichen Öffnungszeiten sind von 7:00 Uhr bis 16:15 Uhr.

Mittwochnachmittags schließen wir um 15:00 Uhr, da wir dann zur pädagogischen Konferenz auch mit den Therapeuten zusammenkommen.

Wir haben Abholzeiten, die sich nach dem Betreuungsumfang richten.

Bei einer 35 Stunden Buchung wird um 12:30 Uhr und einmal um 14:00 Uhr abgeholt und bei einer 45 Stunden Buchung um 16.15 Uhr oder bei Bedarf flexibel auch früher.

Wir schließen in den Sommerferien für drei Wochen die Einrichtung. Zwischen Weihnachten und Neujahr, an Rosenmontag sowie an zwei Brückentagen bleibt die Einrichtung ebenfalls geschlossen.

Personelle Besetzung:

In unserem Team arbeiten Menschen mit unterschiedlichen Ausbildungsausrichtungen. So ist eine demokratische Teamarbeit möglich, die viele Kompetenzen vereint. Wir alle haben ein gemeinsames Ziel. Wir möchten den Kindern eine liebevolle und sinnesfördernde Umgebung und Atmosphäre schaffen, die sie zum Spielen und somit zum Lernen anregt.

Bei uns arbeiten:

In der Regenbogengruppe: 1 Waldorferzieherin mit abgeschlossenem Studium zur Heilpädagogin
 1 Physiotherapeutin
 1 Erzieherin im Anerkennungsjahr
 1 Kinderpflegerin

In der Wolkenschlossgruppe: 2 Heilerziehungspfleger
 1 Erzieherin
 1 Inklusionsfachkraft

Büro: 1 Teil-freigestellte pädagogische Leitung
 1 Verwaltungs-Leitung in Teilzeit
 1 Bürofachkraft in Teilzeit

Des Weiteren: 1 Kita Assistenz
 1 Alltagshelferin
 2 Reinigungskräfte
 1 Kunsttherapeutin

Kollegiums Arbeit:

Neben der Arbeit am Kind ist der Austausch über unser pädagogisches Handeln ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. In wöchentlichen Konferenzen können wir uns reflektieren, austauschen und bevorstehende Aktivitäten planen.

Es gibt wöchentliche, gruppeninterne Konferenzen in denen auch Elterngespräche ihren Raum finden und eine wöchentliche gruppenübergreifende Konferenz in denen wir auch den Austausch mit den Therapeuten pflegen.

Aufnahmeverfahren:

Grundsätzlich steht unsere Einrichtung allen Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr bis zur Schulreife offen. Kinder mit Beeinträchtigung oder von einer Behinderung bedrohte Kinder können prinzipiell unabhängig der Schwere und Art der Beeinträchtigung aufgenommen werden, sofern Erzieher*in, Eltern und Therapeuten eine Möglichkeit sehen, es in die Gruppe zu integrieren und den besonderen Bedürfnissen des Kindes gerecht zu werden.

Das Aufnahmeverfahren beginnt mit einem Informationsabend, zu dem alle Interessierte eingeladen werden. Zuvor findet in der Regel ein telefonischer Kontakt mit der pädagogischen Leitung oder der Verwaltungs-Leitung statt. Hier erhält man auch die Möglichkeit in einem, vorher verabredeten Rahmen, sich die Einrichtung anzuschauen. An dem Elternabend stellen die Fachkräfte den Eltern die Konzeption und das pädagogische Profil des Kindergartens vor. Des Weiteren erläutert der Vereinsvorstand die Besonderheiten einer Elterninitiative und der daraus resultierenden Arbeit. Die Teilnahme an diesem Abend bildet die Voraussetzung für das weitere Aufnahmeverfahren.

In einem weiteren Termin führt die Kindergartenleitung und die Erzieher ein Aufnahmegespräch mit den Eltern, dessen Ziel es ist, die Familie und das Kind näher kennenzulernen.

Für die Aufnahme von Kindern mit einer Behinderung oder von einer Behinderung bedrohten Kind ist eine ärztliche Diagnose nach ICD 10, aus dem die Notwendigkeit einer sonderpädagogischen Förderung hervorgeht, Voraussetzung.

Die Entscheidung, ob die Aufnahme eines Kindes möglich ist oder eventuell die Empfehlung an eine andere Institution im Interesse des Kindes liegt, wird von der Leitung, den Mitarbeitern und dem Vorstand getroffen.

Kooperationsvereinbarungen:

Unsere Arbeit im Kindergarten obliegt auch der Verantwortung übergeordneter Verbände, die uns mit Rat und Tat unterstützen. Hier sind zu nennen der paritätische Wohlfahrtsverband und die Vereinigung der Waldorfkindergärten.

Sie unterstützen uns mit Fachberatungen, Fortbildungsangeboten, Supervisionen, Wahrnehmungsgesprächen und beraten uns in allen rechtlichen Fragen.

Kita ABC:

Mit unserem Kita ABC leiten wir die Eltern zu den wichtigsten Schlagwörtern aus unserer Einrichtung. Es dient zur Orientierung und beantwortet kurz und bündig häufig gestellte Fragen aus der Kita – Alltag und wird in regelmäßigen Abständen in Zusammenarbeit mit dem Elternrat evaluiert.

Das ABC kann bei Bedarf gerne ausgeliehen werden.



2. Unser Träger

Elterninitiative:

Unser Kindergarten ist eine Elterninitiative. Das bedeutet die Eltern bilden in ihrer Gemeinschaft den Verein, der seinen Vorstand wählt. Sie sind ihresgleichen Mitglieder des Vereins.

Damit stehen die Eltern und der Vorstand auf der Ebene des Trägers. Diese besondere Form ist gewollt und erwünscht.

Für alle Abläufe der Geschäftsführung und Verwaltung eines Kindergartenbetriebes und im besonderen Maße, in seiner pädagogischen Qualität ist es gut, wenn das Kind erlebt, dass die Eltern sich für den Lebensraum Kindergarten engagieren und einsetzen. Es wirkt sich positiv auf das Sicherheitsgefühl, auf den Selbstwert, sein Vertrauen in die Welt und damit auch in sich aus.

Wir und die Eltern bilden eine Erziehungsgemeinschaft.

Vorstand:

Unser Kindergarten ist in der Trägerschaft des Vereins „zur Förderung der Integration in Waldorfkindergrärten und in Waldorfkindergrärten für Seelen-pflegebedürftiger Kinder e.V.“

Die Eltern bilden die Vereinsmitglieder und wählen den Vereinsvorstand. Der Vorstand vertritt die Interessen des Kindergartens gerichtlich sowie außergerichtlich.

Er setzt sich zusammen aus 3-4 Elternvertretern sowie der pädagogischen Leitung und kümmert sich um die Bereiche Haus und Handwerk, Organisation und Verwaltung, Finanzen und Steuern, sowie um das Personal. Ebenfalls leistet er Verbandsarbeit mit der Vereinigung der Waldorfkindergrärten und dem paritätischen Wohlfahrtsverband.

Vorstandsarbeit ist Ehrenamtsarbeit.

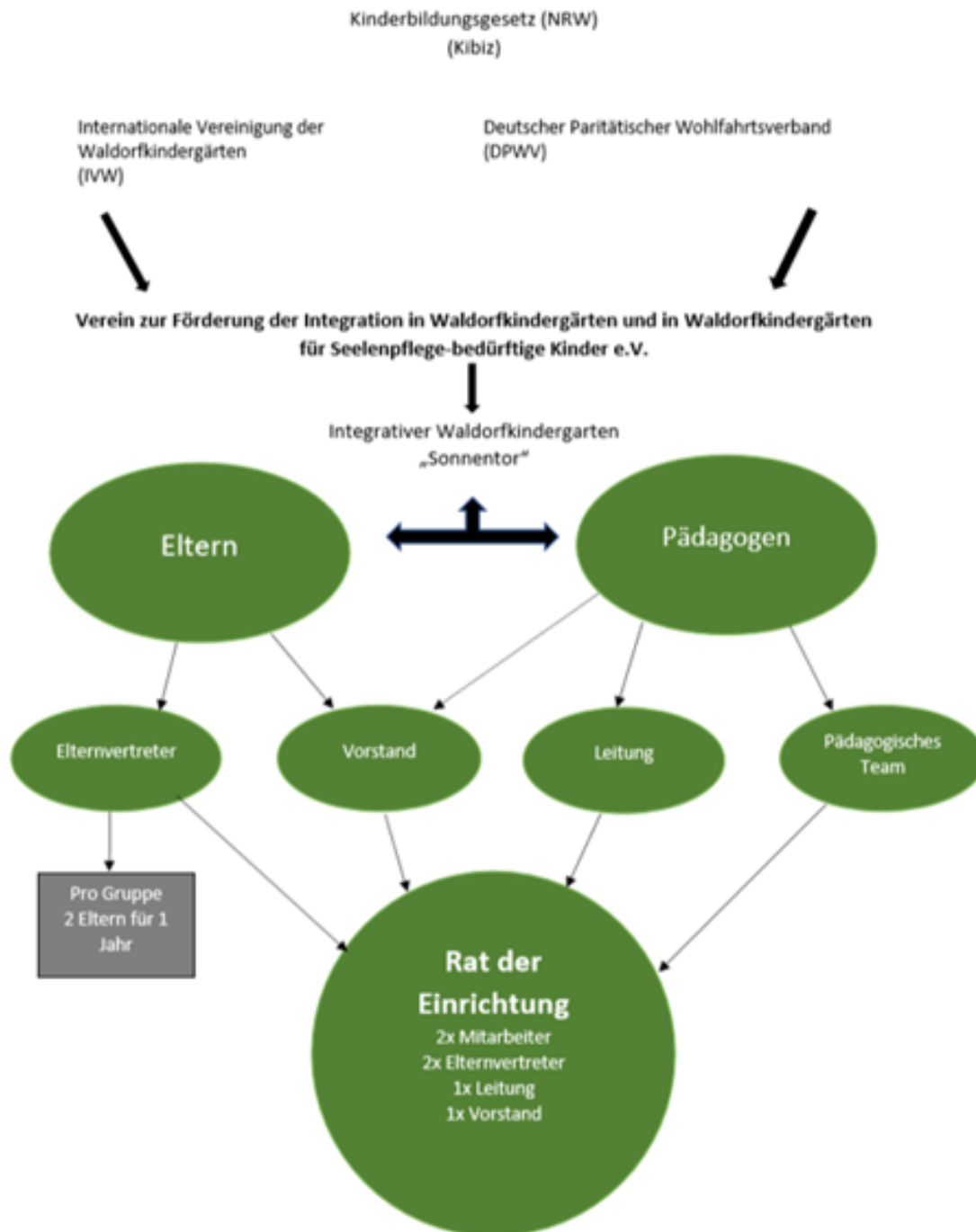
Er trifft sich monatlich und ein Vorstandsmitglied nimmt auch monatlich einmal an einer pädagogischen Konferenz teil.

Soziale Dreigliederung

Die organische Struktur des Kindergartens orientiert sich an der sozialen Dreigliederung. (Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit) nach Rudolf Steiner.

In einer gelebten Partnerschaft zwischen Kindergarten und Eltern gestalten wir miteinander einen Raum, indem sich das Kind gesund entwickeln kann.

Organisation unserer Elterninitiative



3. Unsere pädagogische Arbeit

pädagogisches Handeln

Unsere Arbeit mit dem Kleinkind beruht auf zwei wichtigen Grundsätzen:

- 1) Die Selbsterziehung des Erziehers
- 2) Die Erziehung des Kindes durch Vorbild und Nachahmung.

Diese Grundsätze lassen sich aus den Schriften der anthroposophischen Menschenkunde und der Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkt der Geisteswissenschaft von R. Steiner herleiten.

Ein Zitat von Lievegoed:

„Die Ehrfurcht vor dem sich entfaltendem Menschen-Ich ist die Grundlage jeder erzieherischen Handlung.“

Für den Waldorferzieher gehört in seiner Selbsterziehung als eine wesentliche Grundlage, die Pflege der Ehrfurcht. Sie öffnet die Augen hin zum Kind und schult den Blick sehr wachsam.

Mit dieser Achtsamkeit und Aufmerksamkeit ist es uns wichtig in eine empathische, pädagogische Handlung zu kommen.

Der tägliche Rückblick und die Reflexion der pädagogischen Handlung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. So wird die moralische Erziehung in diesem Kindesalter eine Angelegenheit unserer Selbsterziehung.

In den ersten sieben Jahren des kleinen Kindes arbeiten die plastischen-bildnerischen Kräfte (Ätherleib) am Organismus. Die leiblichen Organe werden gestaltet und geformt. Mit Hilfe der aktiven Nachahme Kräfte über die Wahrnehmung des Kindes lernt es sie spezifisch-menschlichen Fähigkeiten: Gehen; Sprechen; Denken → (Schrift: Karl König) Das seelische äußert sich besonders in den Gliedmaßen nämlich willenshaft in seinen Bewegungen.

So ist es dem Kind angemessen, es über die Tätigkeit und Bewegung zu erreichen, im Gegensatz zu einer reinen intellektuellen Lernmethode.

Zu der beginnenden Schulreife schließt der Zahnwechsel die Formgebung der Organe ab. Nun gehen die Lebenskräfte über in die Vorstellungskräfte. Das Schulkind lernt über das Wort vom Lehrer.

Für unsere pädagogischen Handlungen ist es wichtig, dass sie sich vorbildhaft und nach der Fähigkeit der Nachahmung des kleinen Kindes richten.

Grundsätzlich heißt dies, wir Erzieher sind selber tätig in überschaubaren Handlungen, die im Lebenszusammenhang stehen, so dass das Kind motiviert ist und mittun kann.

Eine liebevolle Pflege der Spielmaterialien; Ordnung schaffen; die Spielstuben kreativ, phantasievoll beleben regt das Kind zum spielen an.

Mit den Kindern Fingerspiele, Lieder singen, Märchen und Rollenspiele spielen, basteln, werken – alles wird freudig in Bewegung und Sprache vorgemacht, so dass die Kinder mittun können.

In der heutigen Zeit, findet nicht jedes Kind so selbstverständlich in ein Spiel.

Hier sind wir besonders gefordert, die Spielsituationen zu begleiten und im Falle einer Konfliktsituation sinnvoll, angemessen für das Kind zu handeln.

Das heißt der Erzieher findet Möglichkeiten und Lösungen je nach Alter gemeinsam mit dem Kinde um ein weiteres Spiel zu ermöglichen.

Spielerisch lernen und dabei im Laufe der Kindergartenzeit eine altersgemäße soziale-emotionale Kompetenz erlangen, steht oftmals im Vordergrund.

Unsere Handlungen im Alltag soll jedes Kind in seiner individuellen Entwicklungsstufe ansprechen. Es soll sich in der Gruppe wohl fühlen, seine Lebenskräfte stärken und seine Fähigkeiten entfalten können.

Tages-Wochen und Jahresrhythmus

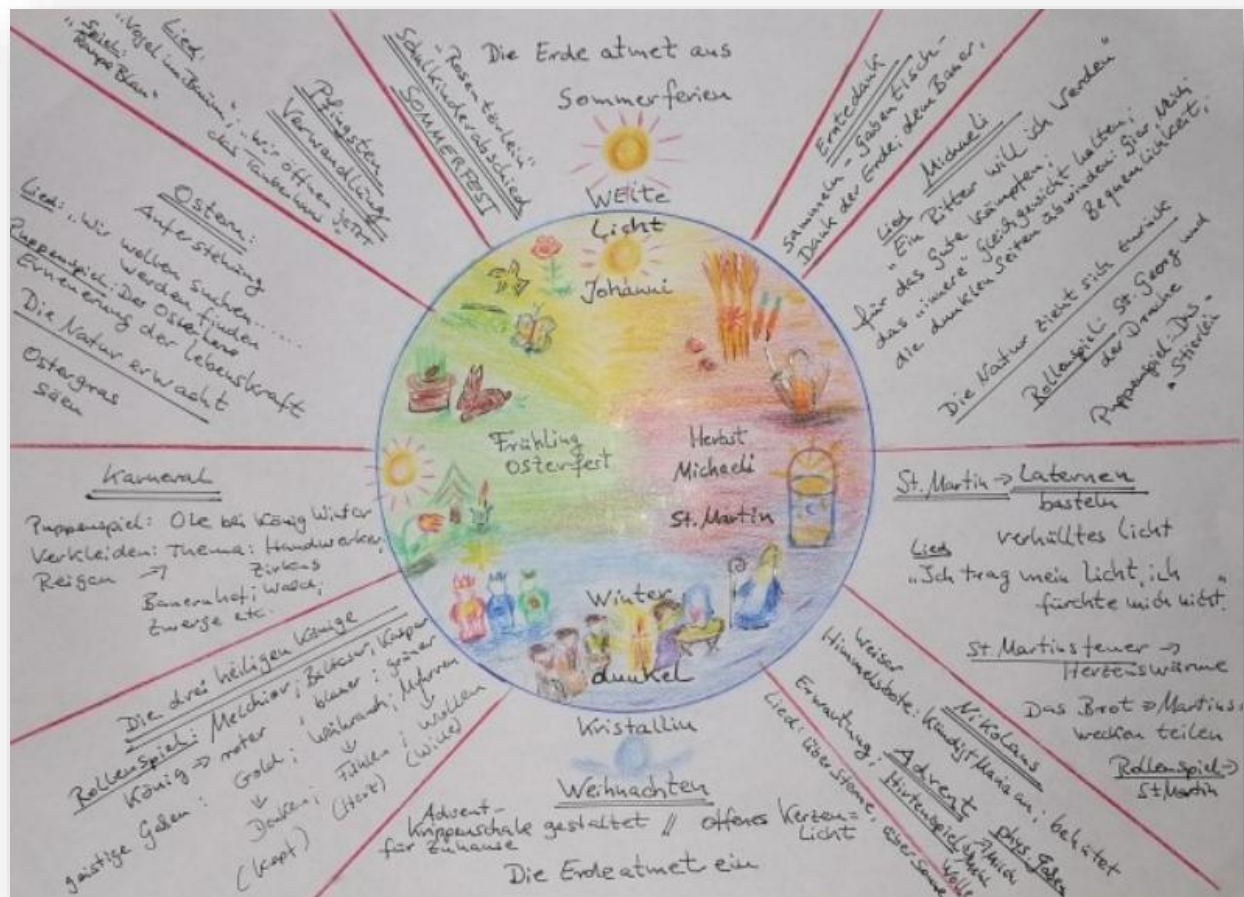
Grundlegendes Element unserer Arbeit ist die rhythmische Gestaltung des gesamten Geschehens im Kindergarten. In der anthroposophischen Menschenkunde wird der Ätherleib, also der Lebensleib, als dasjenige Wesensglied betrachtet, in welchem aufbauende und gesunde Kräfte liegen.

Dieser Ätherleib steht in unmittelbarer Verbindung sowohl zu den Rhythmen innerhalb unseres Leibes (Puls, Atmung, abwechselnde Tätigkeit und Passivität der Organprozesse) als auch zu den Rhythmen außerhalb unseres Leibes (Tag, Nacht-Wochen-, Monats- und Jahresrhythmus). So gehen wir davon aus, dass alles, was rhythmisch auf den Menschen Einfluss nimmt, kräftigend auf den Ätherleib wirkt und somit positiv auf die Gesundheit und Entwicklung des Kindes.

Darüber hinaus vermittelt die Ausbildung von festen Gewohnheiten, von täglich wiederkehrenden Handlungen, den Kindern Lebenssicherheit und Orientierung und stärkt ihren Willen.

Aus diesen Gründen gestalten wir das Leben im Kindergarten nach Möglichkeit in Anlehnung an den Jahresrhythmus der Natur, in dem wir bewusst bestimmte Jahresfeste feiern und Veränderungen in der Natur wahrnehmen.

So feiern wir in unserem Kindergarten das Dreikönigsfest, wir gestalten einen Osterbasar, geben ein Sommerfest zu Johanni, feiern Erntedank und Michaeli, gehen mit unseren Laternen zum Laternenfest, erleben das Adventsgärtlein, treffen auf den Nikolaus und feiern die Weihnachtszeit mit einem Krippenspiel.



Wochen- und Tagesrhythmus

Wir gestalten den Wochenrhythmus anhand von wiederkehrenden Tätigkeiten, wir malen, kneten, backen Brötchen und gehen regelmäßig in den Wald.

Gleichmaßen legen wir Wert auf einen rhythmisch gegliederten Tageslauf: Zeiten, in denen die Kinder ihren eigenen Spielimpulsen nachgehen, wechseln sich ab mit solchen, in denen der/die Erzieher*in das Geschehen gestaltet und führt.

So gliedert sich der Tag für die Kinder wie folgt:

Allgemeiner tabellarischer Tagesablauf

7:00 bis 8:30 Uhr	ankommen im Kindergarten
8:00 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis zur Begrüßung des Tages
8:15 bis ca. 9:45 Uhr	erstes Freispiel drinnen und draußen; Toilettengang/Fingerspiel/Reigen/ Rollenspiel
9:45 bis ca. 10:30 Uhr	gemeinsames Frühstück
10:30 bis ca. 12:30 Uhr	zweites Freispiel draußen
12:00 bis ca. 12:15 Uhr	Puppenspiel
12.30 bis 13:00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
13.00 bis 14:30 Uhr	Mittagsruhe
14:30 bis 16:15 Uhr	drittes Freispiel und Abholzeit

Gemeinsamer Morgenkreis am Anfang des Tages

Unsere Tür öffnet sich morgens um 7:00 Uhr. Kinder beider Gruppen werden von den Erzieher*innen im Frühdienst in einem Gruppenraum gemeinsam betreut. Eine Stunde später, um 8:00 Uhr kommen alle Kinder und Mitarbeiter*innen in den Morgenkreis. Wir sammeln uns um ein Kerzenlicht. Der Tag wird mit einem gemeinsamen Lied, Tagesspruch und der Besprechung des Tagesablaufes begonnen. Danach verteilen sich die Kinder in ihre jeweilige Gruppe. Wir betreuen die Kinder in zwei Gruppen (U3 und ältere Regelgruppe).

Neuausrichtung

Im Folgenden möchten wir unser bestehendes Konzept durch Konzeptionsgedanken zu U3 und der Naturgruppe erweitern. Wir starten in 2026 erstmalig in dieser Ausrichtung. Diese Konzeptionsgedanken dürfen einen ersten Überblick über die Gruppen geben. Sie werden im Folgenden in gemeinsamen Konferenzen des Teams, des Trägers und der Leitung partizipatorisch bearbeitet. Hier dürfen dann die gemachten Erfahrungen in der Praxis einfließen. Somit wird die Evaluierung des Konzeptes gewährleistet.

U3 Gruppe von 2-4 Jahre

Naturgruppe von 4 Jahre bis zum Schuleintritt

In der U3 Gruppe werden die Kinder im Alter von 2-4 Jahren betreut, in der Naturgruppe die Kinder im Alter von 4 Jahren bis zum Schuleintritt. Wir haben uns bewusst dazu entschieden, uns in altershomogenen Gruppen aufzustellen. Alle Kinder befinden sich in einer ähnlichen Entwicklungsphase. Dadurch können Angebote gezielt auf die Fähigkeiten der Kinder abgestimmt werden. – zum Beispiel Sprache, Motorik und soziales Verhalten. Die Kinder lernen meist im vergleichbaren Tempo. Das erleichtert die Planung von gemeinsamen Aktivitäten, da weniger große Entwicklungsunterschiede berücksichtigt werden müssen.

In gemischten Gruppen können jüngere schnell überfordert und älter unterfordert sein.

Regeln, Tagesabläufe und Rituale lassen sich leichter umsetzen, da alle Kinder ähnliche Bedürfnisse haben (z.B. Spiel und Schlafzeiten).

Freundschaften entstehen oft leichter, da die Kinder ähnliche Interessen und Fähigkeiten haben. Für die jüngeren Kinder gilt: es gibt weniger Dominanz durch deutlich ältere Kinder. Wir können gezielt auf die nächste Entwicklungsstufe vorbereiten.

Das Erleben, das die eigenen Kompetenzen wachsen, das Kind sich Stück für Stück seine Welt erobert und mit jedem Schrittreifer und individueller wird, lässt sich in altershomogenen Gruppen unserer Ansicht nach besser ausprägen.

In Bezug auf diesen Anspruch, sich auf das Individuelle jedes einzelnen Kindes zu fokussieren, gibt es ein eindrückliches Zitat von Steiner, welches das Grundanliegen der Waldorfpädagogik prägnant beschreibt:

*„Was ist im Menschen veranlagt und was kann in ihm weiterentwickelt werden“
(Steiner 1982, S.37)*

Wir möchten aus:“ Wie wir Kinder stärken“ von Philipp Gelitz zitieren:

Haben wir in der Kindheit wiederholt die Erfahrung gemacht, wie sich in unterschiedlicher Weise die Grenze zwischen meinem Körper und der Außenwelt anfühlt, so entsteht daraus ein starkes Selbstgefühl mit einer angemessenen Regulierung von Nähe und Distanz

Freispiel im Gruppenraum der U3-Gruppe

Der Tagesablauf beginnt mit dem Freispiel. Die Phantasie der Kinder bestimmt das Spielgeschehen. Die Kinder haben etwas erlebt und benutzen die freie Spielzeit, um das Erlebte zu verarbeiten. Im Spiel tauschen die Kinder Ideen aus, haben Konflikte untereinander und erlernen so altersgemäß, stufenweise ihre soziale-emotionale Kompetenz. Durch ihre Sinne lernen die Kinder, die sie umgebende Welt kennen und verinnerlichen diese durch ihre Nachahmung (Gedächtnisbildung). Beim Umgang

miteinander spielt das Vorbild der Erzieher*innen und Eltern eine entscheidende Rolle. Die Erzieher*innen gestalten eine fröhliche und entspannte, aber aktive Atmosphäre. Ihre eigene innere Aktivität (beobachten der Kinder, deren Verhalten wahrnehmen und verstehen), sowie ihre äußere Tätigkeit (hauswirtschaftliche und handwerkliche Tätigkeiten) geben den Kindern Halt und Orientierung und regen sie zum Spielen an.

Gemeinsame Aktivitäten, wie beispielsweise das wöchentliche Backen, das Wasserfarbenmalen oder das tägliche Freispiel drinnen und draußen, jahreszeitliches Basteln, geführte Märchen und Rollenspiele, Vorschulkinderarbeit und das Plastizieren stärken das Gruppengefüge. Die Kinder erleben, dass sie alle, ungeachtet ihrer Schwächen und Stärken, miteinbezogen werden können und jeder seinen Teil zum Gelingen des Ganzen beiträgt.

Freispiel im Freien für die U3-Gruppe

Nach dem gemeinsamen Frühstück findet das zweite Freispiel draußen in der Natur statt. Wir haben das Glück nicht nur einen schönen Garten zu unserer Verfügung zu haben, sondern auch noch Spielplätze und einen großen Wald in erreichbarer Nähe. An diesen verschiedenen Spielorten bieten sich den Kindern vielseitige sinnes- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Sie erleben die Verwandlung der Natur durch die Jahreszeiten hindurch, denn sie dürfen mithelfen, wenn im Garten gesät und gepflanzt, gejätet oder Laub gereicht wird. Sie können mit dem Schlitten oder gleich mit dem Po den kleinen Hang im Garten hinunterrutschen, wenn uns der Winter einmal Schnee beschert.

Sie dürfen sich die Taschen voller Kastanien, Eicheln und Bucheckern sammeln, wenn der Herbstwind sie von den Bäumen schüttelt und so die Natur mit Leib und Seele erfahren. Darüber hinaus erhalten die Kinder die Gelegenheit, ihren Bewegungsorganismus auf vielfältige Weise zu schulen.

Bildet der gesunde Leibaufbau doch die Grundlage für eine gesunde geistige und seelische Entwicklung.

So können sie im Garten Sandburgen bauen und Sandkuchen backen und erste Erfahrungen in der Gartenarbeit sammeln. Auf dem Spielplatz wird geschaukelt, gewippt, geklettert und gesprungen. Und später im Wald machen wir lange Spaziergänge, balancieren über Baumstämme und bauen uns Hütten aus herumliegenden Ästen. So wird die Grobmotorik geschult und die Kinder entwickeln Freude an der Bewegung.

Der eigene Entdecker und Forscherdrang des Kindes wird besonders in der Natur geweckt und freudevoll erlebt. Das Kind entwickelt daraufhin ein Spiel mit großer Ausdauer und Konzentration.

Morgenkreis

Sprache, Gesang und Bewegung sind die Elemente, aus denen der Reigen gestaltet wird. Jeden Tag nach dem Aufräumen taucht die Kindergruppe in ein gemeinsames Bewegungsspiel ein.

Themen sind die Jahreszeiten und Jahresfeste mit den dazugehörigen Tätigkeiten, wie etwa dem Graben und Rechen und Säen des Gärtners im Frühjahr oder dem Ernten im Spätsommer.

Auch das Leben der Tiere mit ihren charakteristischen Merkmalen wird gespielt. So erscheinen zu Ostern die Häschen und zu Pfingsten die Vögel. Im Herbst kommen vielleicht die Zwerge, die das Leben und das Licht der Pflanzen in die Erde hereintragen und die Tiere, die ihren Winterschlaf halten.

Der Reigen pflegt und bildet das Empfinden für Musik und Rhythmus und schult nicht nur das Bewegungsempfinden durch sinnvolle Gebärden, in ihm lebt auch eine freilassende Religiosität. Die Kinder tauchen mit ihrem ganzen Wesen in das Geschehen ein und geben sich für Augenblicke ganz hin an die Tätigkeit des Gärtners oder sie schlüpfen ganz in die Rolle des Häschens. Die Andacht und die Hingabe, mit der sie dies tun, ist Ausdruck einer Religiosität, wie sie ihrer Altersstufe entspricht. So vorbereitet entwickeln Kinder auch ein besonders intensives Verhältnis zu den Festen, die im Kindergarten gefeiert werden.

Sie werden das Erntebrot besonders gerne am Erntedank essen und sie werden Weihnachten mit großer Freude erwarten, wenn sie vorher das Krippenspiel gespielt haben. Nicht zuletzt legt das innige Sicherheitsverbinden mit der Natur im Kindesalter den ersten Grundstein für ein umwelt- und naturfreundliches Verhalten im Erwachsenenalter.

Freispiel der Naturgruppe – draußen und drinnen

Der Tagesablauf für die Kinder der Naturgruppe beginnt im Garten unserer Einrichtung. Wir kommen bis ca. 8 Uhr zusammen und werden dann gemeinsam zu unserem Spielgrundstück starten. Mit Bollerwagen und Rucksäcken beginnt unser Tag mit einem erlebnisreichen Spaziergang. Die Kinder bewegen sich im Straßenverkehr sind konzentriert und aufmerksam. Sie lernen im Erleben Straßenregeln und wie wichtig es ist, als Gruppe zusammen zu bleiben. Auch hier gilt der Erzieher als Vorbild sowie die mit den Kindern zusammen entwickelten Regeln für ein geordnetes System im Straßenverkehr.

Am Spielpunkt angekommen haben die Kinder die Möglichkeit ihre Umgebung zu entdecken. Sie dürfen den Wald als Spielbereich „begreifen“. Sie entwickeln zusammen Spielideen und setzen diese um. Die Kinder lernen ihre Umgebung, die sich ja generell täglich verändert (Leben im Rhythmus der Natur) mit allen Sinnen kennen.

Die Kinder leben ihr erlebtes aus, werden kreativ und es entsteht ein phantasievolles Spiel miteinander.

Sie haben Raum für Beobachtungen, Raum zum Experimentieren, zum Ausprobieren. Sie haben Gelegenheit die Natur in ihrem Rhythmus kennenzulernen, als Gemeinschaft zu erleben und

Konflikte werden miteinander getragen und bearbeitet.

Kinder sind im ureigentlichen Sinne Jäger, Sammler und Hüttenbauer, wenn man ihnen die Umgebung und die notwendigen zeitlichen Freiräume zugesteht.

Im Naturraum können diese anthropologisch begründeten Bedürfnisse bedient werden.

In gewisser Weise durchleben Kinder den Prozess der Zivilisation erneut: als Pioniere, Entdecker, Hüttenbauer, Werkzeugmacher, Sammler und Jäger.

(Ingrid Miklitz, Herder Verlag, 2019)

Naturraum-Pädagogik lebt von „unfertigen Situationen“, sucht die Balance zwischen Wagnis und Sicherheit, zwischen Loslassen und Festhalten.

(Ingrid Miklitz, 2004, S.48)

Die Natur lehrt Gesetzmäßigkeiten, die den Kindern oft noch verborgen sind. Dies bietet ihnen die Möglichkeit, in ein tieferes Verständnis zur Umwelt/Natur einzudringen, Verantwortung für sie zu übernehmen und letztendlich seine eigene Umwelt zu schützen und wertzuschätzen.

Gegen 13 Uhr kehren wir in den Kindergarten zurück. Dort erwartet uns ab 13:30 Uhr das Mittagessen. Die nächsten zwei Stunden sind geprägt von der Erholung und Ruhephase, der Abholphase und dem gemeinsamen freien Spiel mit den anderen Kindern.

Konzeptionsgedanke U3 Gruppe

1. Leitbild & Menschenbild

Es liegt der Einrichtung ein bereits vorhandenes päd. Konzept mit einem Leitbild vor.

Ergänzt werden darf es durch folgende Gedanken:

Wie es der Bezugsperson gelingt, dem Kind innerlich und äußerlich den Freiraum zu geben, selbst aktiv zu werden und sich in positiver Eigenaktivität zu erleben.

Schlüsselbegriffe sind hier initiative, Lebensfreude und Eigenaktivität zur Förderung der körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung der Kinder.

Wir verstehen das Kind als ein sich entwickelndes Wesen aus Körper, Geist und Seele, dass in der ersten Lebensjahren vor allem durch **Nachahmung, Rhythmus und Sinneserfahrung** lernt.

Zentrale Werte:

- Achtung der Individualität jedes Kindes
- Geborgenheit durch verlässliche Beziehungen
- Entwicklung im eigenen Tempo
- Lernen durch Tun, nicht durch Belehrung
- Schutz der kindlichen Sinne
- Ehrfurcht vor Menschen und Tier

2. Zielgruppe

- Kinder ab 24 Monaten bis zum internen Wechsel in die Naturgruppe
- Familien, die eine Waldorfpädagogische Ausrichtung wünschen
- Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf

3. Gruppengröße und Personalschlüssel

- Gesetzlicher Rahmen nach KiBiz
- 20 Kinder davon max. 6 U3-Kinder
- 2,5 päd. Fachkräfte
- Ergänzungskraft (Kinderpflegerin)
- Praktikant:Innen
- Qualitätsorientierter Personalschlüssel liegt bei 1:3 oder 1:4

4. Räumliche Gestaltung (Waldorfpädagogisch)

Unsere Räume sind nach waldorfpädagogischen Prinzipien gestaltet. Es wirkt durch den Einfamilienhauscharakter sehr einladend und heimisch, was dem Grundbedürfnis nach Wohlfühl und Sicherheit der Kinder sehr nahekommt.

Es gibt:

- Warme natürliche Farben
- Möbel aus Holz
- Wenig Reizüberflutung
- Klare Raumstruktur
- Handgefertigte Spielmaterialien
- Natürliche Stoffe (Wolle, Baumwolle, Filz)
- Ruhiger Schlafraum
- Wickelraum mit Nähe und Achtsamkeit
- Kindgerechte Toiletten
- Geschützter Außenbereich kann installiert werden

5. Tagesablauf (Rhythmisch strukturiert)

Ist im Konzept beschrieben und darf auf Bedürfnisse der kleinen Kinder nach Ruhe und Aktivität angepasst werden.

6. Pädagogische Schwerpunkte (U3 Waldorf)

Bindung und Eingewöhnung

Eingewöhnung nach Berliner Modell. Eingewöhnung verläuft in 5 Phasen

1. Information: Vorgespräch mit den Eltern zum Eingewöhnungsablauf

2. Grundphase: Ein Elternteil kommt mit dem Kind in die Kita für ca. 1-2 Stunden. Kein Trennungsversuch, Eltern verhalten sich passiv.
3. 1. Trennungsversuch: Eltern verabschieden sich kurz (für ca. 30 min), bleiben aber in der Nähe.
4. Stabilisierung: die Trennungszeiten werden schrittweise verlängert, basierend auf dem Verhalten des Kindes.
5. Schlussphase: Elternteil ist nicht mehr in der Kita, aber jederzeit erreichbar.

Die Eingewöhnung endet, wenn das Kind eine Beziehung zum Erzieher aufgebaut hat und sich von ihm trösten lässt. Hierbei bestimmt das Kind das Tempo.

Weitere Gedanken:

- Feste Bezugserzieherin
- Langsamer Übergang
- Eltern sind sichere Basis (begleiten auch in der Anfangsphase den sensiblen Bereich der Körperpflege)
- Ruhige und ausgeglichene Atmosphäre. Kinder werden nacheinander eingewöhnt

Nachahmung und Vorbild:

- Kinder lernen durch Beobachtung
- Alltagsarbeiten der Erzieher:Innen
- Achtsame Sprache
- Ruhige Bewegungen
- Respektvoller Umgang

Rhythmus und Wiederholung:

- Tägliche Rituale
- Wochenrhythmus
- Jahreskreislauf/ Feste

Wiederholungen geben Sicherheit

Sinnespflege:

- Materialien aus Holz
- Wasser- und Sandspielsachen
- Singen, lauschen, still werden
- Naturerfahrungen
- Keine Bildschirmmedien

Sprachentwicklung:

- Lieder, Reime, Fingerspiele
- Freies Erzählen
- Gebärdenunterstützende Kommunikation
- Bildunterstützende Kommunikation
- Sprachbegleitendes Handeln
- Bewusste Sprachvorbilder

Motorische Entwicklung:

- Freies Klettern und balancieren
- Explorieren
- Bewegungslandschaften
- Gartenarbeit
- Rhythmische Spiele

Pflege, Hygiene und Gesundheit:

- Liebevolle Wickelsituation angeleitet von Eltern
- Feste Rituale
- Händewaschen
- Schlafbegleitung. Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes
- Individuelle Pflegepläne
- Krankheitsregelungen nach IFSG
- Allergie und Essenspläne

Ernährung (waldorfpädagogisch orientiert)

- Frisch zubereitet auch mit den Kindern
- Bevorzugt regionale biologische Kost
- Vegetarisch
- Wenig Zucker
- Vollwertkost
- Feste Essenrituale
- Gemeinsame Tischsprüche

Beobachtung und Dokumentation:

Wir nutzen

- Teilnehmende Beobachtung
- Grenzsteine der Entwicklung
- Elemente aus dem Dialog und Trialog der Vereinigung der Waldorfkindergärten
- Sprachentwicklungsbögen Basic
- Entwicklungsgespräche

- Teilhabe und Förderpläne
- Aber keine standardisierte Leistungsdiagnostik für die Kinder
- Zur Reflektion der pädagogischen Arbeit der Fachkräfte werden wir die Marte Meo Methode installieren

Partizipation:

Auch U3 Kinder werden beteiligt durch

- Wahlmöglichkeiten
- Nonverbale Signale wahrnehmen
- Mitgestaltung im Alltag
- Respektvolle Begleitung von Bedürfnissen

Inklusion:

Wir verstehen Vielfalt als Bereicherung

- Räumliche Bedingungen stimmen
- Personalressourcen sind vorhanden
- Externe Fachstellen können eingebunden werden

7. Elternarbeit

- Aufnahmegespräche
- Eingewöhnungsgespräche
- Tägliche Tür und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternmitarbeit im Rahmen der Elterninitiative
- Elternabende
- AG-Häuser
- Jahreszeitenfeste
- Transparente Kommunikation

8. Kinderschutz (§8a SGBVIII)

- Internes Schutzkonzept
- Verhaltenskodex für Mitarbeiter und Eltern
- Klare Meldewege bei Kindeswohlgefährdung
- Schulungen
- Kooperation mit Fachstellen
- Deeskalationsmanagement

9. Qualitätssicherung

- Teamreflektion
- Supervision
- Fortbildungen

- Elternfeedback
- PSQ SYS
- Interne Evaluation

10. Übergang Naturgruppe

- Sanfter Übergang
- Patenschaften
- Hospitation
- Übergangsgespräche
- Abschiedsrituale

11. Rechtliche Grundlagen

- SGBVIII
- KiBiz NRW
- Bildungsgrundsätze (werden auch näher in der vorhandenen Konzeption beschrieben)
- Infektionsschutzgesetz
- Arbeitsschutz

Sicherheitskonzept U3-Gruppe

§45 SGBVIII, KiBiz, Unfallverhütungsvorschrift

1. Ziel des Sicherheitskonzeptes:

Das Konzept dient der Sicherstellung des körperlichen, geistigen und seelischen Wohles des Kindes unter drei Jahren; (auch im Hinblick auf eine altersgemischte Struktur).

Besonderes Augenmerk liegt auf dem erhöhten Schutzbedürfnis von U3 Kindern sowie auf der Anpassung von Räumen, Aufsicht, Tagesstruktur an deren Entwicklungsstand.

2. Grundsätze der Aufsichtspflicht

- Die Aufsichtspflicht wird durch FK nach KiBiz geregelt
- Die Aufsicht erfolgt alters-, situations- und entwicklungsangemessen
- U3 Kinder befinden sich jederzeit in der unmittelbaren Sicht und Handlungsbereich der FK
- Altersgemischte Situationen werden pädagogisch begleitet und strukturiert. (Wenn die Naturgruppe im Haus ist)

3. Personelle Absicherung

- In der Gruppenform I ist immer ein FK mit U3 Kompetenz anwesend
- Der Personalschlüssel berücksichtigt den erhöhten Betreuungsbedarf der U3 Kinder
- Eine verlässliche Vertretung ist geregelt
- Alle Mitarbeiter verfügen über eine erste Hilfe Schulung am Kind

4. Räumliche Sicherheit

Die Räume sind so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen von Kindern unter drei Jahren gerecht werden.

- (Abgegrenzter) Spielbereich für die U3 Kinder, eigener Gruppenraum
- Rutschfester Boden, geeignete Hausschuhe
- Gesicherte Steckdosen
- Altersgerechtes Mobiliar
- Separater Schlaf und Ruheraum
- Wickelbereich
- Gefährliche Gegenstände sind für Kinder nicht zugänglich

5. Tagesstruktur

- Klare wiederkehrende Tagesstruktur
- Verlässliche Bezugsperson
- Altersgerechte Übergänge zwischen Spiel, Ruhe und Essenszeiten
- Rückzugsmöglichkeiten bei Überforderung

6. Sicherheit in altersgemischten Situationen

- Aktivitäten mit älteren Kindern werden angeleitet und begleitet
- Spielmaterialien werden der U3 Tauglichkeit geprüft
- Bewegungsangebote werden an die motorischen Fähigkeiten der U3 Kinder angepasst
- U3 Kinder werden nicht unbeaufsichtigt in risikoreichen Situationen belassen

7. Notfallplan und Krisenmanagement

Jede Gruppe verfügt über:

- Erste Hilfe Material
- Notfallkontakte

- Dokumentationsmaterial

FK kennen:

- Meldewege bei Unfällen
- Vorgehen in medizinischen Notfällen (aktuell Kinderkrankenschwester im Haus)
- Unfälle werden dokumentiert und umgehend dem Erziehungsberechtigten mitgeteilt
- Brandschutzkonzept, regelmäßig Räumungsübungen altersgerecht erarbeitet
- Brandschutzschau

8. Hygiene und Gesundheit

- Verbindlicher Hygieneplan (wickeln, essen, schlafen)
- Handhygiene vor den Mahlzeiten
- Regelmäßige Reinigung von Spielmaterialien
- Beachtung von Infektionsschutzvorgaben
- Schlaf- und Ruhezeiten werden individuell gestaltet

9. Eingewöhnung und Bindung

- Bindungsorientierte Eingewöhnung (Berliner Modell)
- Feste Bezugsperson
- Flexible Eingewöhnungsdauer entsprechend den Kindern

10. Kinderschutz

- Sicherheitskonzept Teil des Schutzkonzeptes
- Klare Verhaltensregeln für Mitarbeiter (Verhaltenskodex) auch für Eltern
- Sensibler Umgang mit Nähe und Distanz
- Verbindliche Melde- und Interventionswege

11. Zusammenarbeit mit Eltern

- Transparente Infos über Sicherheitsmaßnahmen
- Einbindung der Eltern in die Eingewöhnung und die Übergänge
- Regelmäßiger Austausch über Sicherheitsaspekte

12. Evaluation

- Regelmäßig
- Bei veränderten Rahmenbedingungen
- Fortlaufend

Erste Gedanken zur Konzeption einer Naturgruppe Ü3

1. Leitbild

Unsere Arbeit im Sonnentor basiert auf dem anthroposophischen Menschenbild.

Wir verstehen das Kind als ein sich entwickelndes Wesen aus Körper, Seele und Geist, dass im Vorschulalter vor allem durch Nachahmung, rhythmische Wiederholungen und sinnliche Naturerfahrungen lernt.

Zentrale Werte:

- Achtung vor der Individualität jedes Kindes
- Geborgenheit durch verlässliche Beziehungen
- Lernen im eigenen Tempo
- Erziehung durch Vorbild
- Schutz der kindlichen Sinne
- Ehrfurcht vor der Natur und dem Menschen
- Nachhaltigkeit und Achtsamkeit

2. Zielgruppe

- Kinder ab 4 Jahren bis zum Schuleintritt
- Familien mit Interesse an der Naturpädagogik
- Kinder mit erhöhtem Bewegungsdrang (besonderer Förderbedarf)
- Inklusion nach Absprache (wie sind hier die Möglichkeiten)

3. Gruppengröße und Personalschlüssel

- Gruppengröße: 18 Kinder
- Betreuungsschlüssel: mind. 2 FK + anteilige ½ Leitung
- 1 Ergänzungskraft
- Waldorferzieherin
- 1 Erzieher oder Heilerziehungspfleger

4. Standort Wald

- Vertraglich gesicherte Nutzung (Gemeinde/Forstamt/Eigentümer)
- Klar definierter Aufenthaltsbereich, Frühstücksbereich

- Altersgerechtes, abwechslungsreiches Gelände
 - Sichere Wegeführung
 - Notfallzufahrt für Rettungsfahrzeuge (Standort)
 - Handyempfang/ Funkgerät
- 5. Standort Haus**
- Rückzugsort bei schwierigen Wetterbedingungen
 - Ankommens und Abholort
 - Materiallagerung
 - Lagerung Waldequipment, Bollerwagen, Waldtoilette
 - Mittagessen
- 6. Tagesablauf**
- Noch näher zu beschreiben
 - 8:00-13:00 Uhr im Wald
 - Frühstück im Wald
 - 13:30 Uhr Mittagessen im Haus
 - Abholzeit ab 14:30 Uhr im Haus
- 7. Pädagogische Schwerpunkte**
- Nachahmung / Vorbild
 - Kinder lernen durch Beobachtung
 - Respektvoller Umgang mit Natur und dem Menschen
- 8. Rhythmus und Wiederholung**
- Fester Tages- und Wochenrhythmus
 - Jahreszeitenfeste
 - Wiederkehrende Rituale
 - Klare Struktur gibt Sicherheit
- 9. Sinnespflege**
- Naturmaterialien
 - Barfußpfade/ Wasser
 - Lauschen, singen, schweigen
 - Keine Bildschirmmedien
 - Körperwahrnehmung
- 10. Naturpädagogik und Ökologie**
- Naturkreisläufe kennenlernen
 - Wetterkunde
 - Nachhaltigkeit
 - Respektvoller Umgang mit Ressourcen
 - Jahreszeitliches Erleben
 - Sachkunde der Tier- und Pflanzenwelt

- 11. Sprachentwicklung**
- Lieder, Verse, Reigen
 - Freies erzählen
 - Märchen und Geschichten
 - Dialogisches Sprechen
 - Sprachbegleitendes Handeln
- 12. Kognitive Entwicklung**
- Forschen, Beobachten, Vergleichen
 - Freies Rollenspiel erleben
 - Mathematische Grunderfahrungen (Zählen, Ordnen)
- 13. Motorische Entwicklung**
- Klettern, balancieren, rennen (auch in unebenen Geländen)
 - Förderung von Grob- und Feinmotorik
 - Bauen mit Naturmaterialien
 - Gartenarbeit
 - Rhythmische Bewegungsspiele
 - Stärkung von Ausdauer und Körperbewusstsein
- 14. Soziale Entwicklung**
- Gruppenprozess erleben
 - Konflikte aushandeln
 - Gruppenregeln
 - Empathie und Verantwortung entwickeln
 - Gemeinschaft erleben
- 15. Eingewöhnung**
- Angelehnt an das Berliner Modell
 - Individuelle Dauer
 - Feste Bezugserzieher
 - Eltern als sichere Basis
 - Langsame Eingewöhnung an den Waldtag
- 16. Pflege und Hygiene**
- Mobiles Händewaschen
 - Feste Toilettenregelung
 - Zeckenkontrolle
 - Sonnenschutz
 - Wettergerechte Kleidung
 - Krankheitsregelungen IFSG
 - Individuelle Allergie und Medikamentenregelung bei Kindern mit Förderbedarf

17. Ernährung

- Frühstück gemeinsam im Wald (Wird vorher im Haus angerichtet)
- Bevorzugt regionale und Bio-Vollwertkost
- Feste Essensrituale
- Gemeinsame Tischsprüche

18. Beobachtung und Dokumentation

- Teilnehmende Beobachtung
- Entwicklungsgespräche 1-2 jährlich
- Entwicklungsberichte
- Keine standardisierte Leistungsdiagnostik

19. Partizipation

Kinder werden beteiligt durch:

- Mitbestimmung beim Spielen
- Wahl der Tätigkeit
- Mitgestaltung von Ritualen
- Bedürfnisorientiertes agieren

20. Inklusion

Aufnahme möglich

- Wenn das Gelände geeignet ist
- Personalressourcen vorhanden sind
- Externe Fachstellen eingebunden sind

21. Elternarbeit

Ist ein grundsätzlicher Bestandteil unserer Kita. Eltern sind durch ihre Mitgliedschaft im Verein ein großer Teil unserer Gemeinschaft und unterstützen unsere Arbeit in der Kita aktiv durch Elternstunden und die Arbeit im Vorstand. Überdies werden sie eingebunden in:

- Aufnahmegespräche
- Tägliche Tür und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- Jahreszeitenfeste
- Mitmachaktionen im Wald
- Transparente Kommunikation

22. Kinderschutz (8a SGBVIII)

- Internes Schutzkonzept
- Verhaltenskodex
- Klare Meldewege
- Schulungen

	• Kooperationen mit Fachstellen
23. Sicherheit und Notfallmanagement	• Tägliche Geländeprüfung • Gefährdungsbeurteilung • Notfallplan (Feuer, Unfall, Sturm) • Feste Treffpunkte • Funk/ Handyregeln • Erste-Hilfe-Ausrüstung • Regelmäßige Übungen
24. Qualitätssicherung	• Teamreflektion • Supervision • Fortbildungen (Waldorf und Naturpädagogik) • Elternfeedback • Interne Evaluation
25. Übergang in die Schule	• Schulvorbereitende Angebote • Kooperation mit Grundschule • Abschiedsrituale • Abschließende Entwicklungsgespräche
26. Rechtliche Grundlagen	• SGBVIII • KiBiz NRW • Bildungsgrundsätze NRW • Infektionsschutzgesetz • Arbeitsschutz • Unfallverhütungsvorschriften

Erste Gedanken zum Sicherheitskonzept Naturgruppe

- 1. Ziel des Konzeptes:** Das Sicherheitskonzept dient der Gewährleistung des körperlichen und seelischen Wohles der Kinder während des Aufenthaltes in der Natur.
- Ziel ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen, Gefährdungen zu minimieren und den Kindern gleichzeitig angemessene Erfahrungen und Bewegungsräume zu ermöglichen.

- 2. Grundsätze und Aufsichtspflicht:**
- Aufsichtspflicht durch pädagogische FK nach KiBiz
 - Alters-, Situation- und Entwicklungsangemessen
 - Kinder in Sicht- und Hörweite der FK
 - Klare Waldregeln, regelmäßig thematisiert und eingeübt
- 3. Personelle Absicherung:**
- Mind. 2 FK im Wald
 - Personalschlüssel richtet sich nach Alter, Gruppengröße und Situation
 - Vertretung geregelt (bei Ausfall eventueller Hausaufenthalt)
 - Alle Mitarbeiter haben einen erste Hilfe Schein
- 4. Gefährdungsbeurteilung** Vor Aufnahme des Betriebes:
- Zustand der Bäume
 - Bodenbeschaffenheit
 - Gewässer
 - Verkehrswege
 - Gefährdungsbeurteilung regelmäßig geprüft und dokumentiert
- 5. Wetter und Umweltbedingungen**
- Bei Sturm, Gewitter, Hitze, Frost und Unwetterwarnungen wird der Wald nicht aufgesucht
 - Wir haben ein festes Haus als Schutz und Aufenthalt, sichert somit die Betreuung
 - Wetterangepasste Kleidung
- 6. Waldregeln:**
- Kinder bleiben im vereinbarten Bereich
 - Pflanzen und Tiere werden nicht beschädigt
 - Gegessen wird nur nach Rücksprache mit den FK
 - Werkzeuge nur nach Anleitung
 - Auf Sammelrufe reagieren alle Kinder umgehend
 - Regeln werden mit den Kindern erarbeitet
- 7. Notfallmanagement**
- Notfalltasche
 - Erste Hilfe Material
 - Mobiltelefon
 - Notfallkontakte
 - Standortangaben

FK kennen:

- Den Standort
 - Die Zufahrt für die Rettungsfahrzeuge
 - Unfall-Dokumentationspflicht nach Vorgaben
-
- 8. Hygiene und Gesundheit**
 - Hygieneregeln werden altersgemäß vermittelt
 - Handhygiene vor den Mahlzeiten (Wasserkaraffe, Desinfektion)
 - Zeckenkontrolle- Elterneinverständnis vorausgesetzt – regelmäßig
 - Hygieneplan erstellen (Outdoor-toilette)
-
- 9. Schutz vor Grenzverletzungen:**
 - Sicherheitskonzept – Teil des Schutz Konzeptes
 - Klare Verhaltensregeln für Mitarbeiter
 - Sensibler Umgang mit Nähe und Distanz
 - Transparente Abläufe
-
- 10. Zusammenarbeit mit Eltern:**
 - Elterninfo zum Wald und Sicherheitskonzept
 - Regelmäßige Gespräche (Busch- und Baumgespräche)
 - Schriftliche Einwilligung (Zecken, Waldaufenthalt)
-
- 11. Evaluation**

Das Konzept wird

 - Regelmäßig im Team reflektiert
 - Bei Bedarf angepasst
 - Dokumentiert fortgeschrieben

Spielmaterial

Für die Auswahl des Spielmaterials in unserem Kindergarten gelten folgende Kriterien:

Es soll so freilassend wie möglich sein, um den Kindern ausreichend Raum für ihre eigene Phantasietätigkeit zu lassen und gleichzeitig so ausgeformt wie nötig, um auch sinnesschwächeren Kindern genügend Anregungen und Reize zu geben, damit diese ihr eigenes Spiel finden können. Darüber hinaus sollen die gewählten Materialien der Pflege, insbesondere der grundlegenden Sinne (Gleichgewichtssinn, Tastsinn, Lebenssinn, Eigenbewegungssinn), dienen.

Wir legen Wert auf Naturmaterialien in unterschiedlichen Qualitäten, Formen und Farben. Es finden sich in unserem Kindergarten Steine, Zapfen, Muscheln, Kerne und Kastanien. In

der Bauecke stehen Holzbauklötze, Bau-Säcke mit verschiedener Füllung, sowie farbige Tücher und anderes zur Verfügung.

Es gibt aber auch Stricktiere und Puppen, Felle und Kissen zum Einkuscheln. Selbst eine Werkbank mit Werkzeug steht bereit, an der die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten erproben und phantasievolle Gebilde herstellen können.

Ernährung und Tischkultur

Das gemeinsame Frühstück und Mittagessen ist ein soziales Element in unserer Kindergartenkonzeption. Das Frühstück wird im Gruppenraum während des ersten Freispiels vorbereitet. Die Kinder beteiligen sich aktiv an diesem Geschehen.

So backen wir Brötchen oder schneiden Obst und Gemüse. Der Tisch wird gemeinsam mit den Kindern eingedeckt.

Für das Frühstück im Wald gibt es morgens auch eine gemeinsame Zeit der Vorbereitung. Wir schmieren Brote, schneiden Obst und Gemüse und kochen Tee. In unserem Frühstücksbollerwagen transportieren wir die Lebensmittel zu unserem Spielgrundstück. Dort wird gemeinsam im „Adlerhorst“ das Frühstück eingenommen. Getrunken werden kann zu jeder Zeit an der dafür eingerichteten Wasse – und Teestation.

Das Mittagessen wird von einem Catering-Unternehmen geliefert. Wir reichen täglich frische, biologische, vegetarische Kost.

Während der Mahlzeiten sitzen wir alle an einem großen Esstisch zusammen, so dass die Kinder in Ruhe mit den Erzieher*innen essen können. Wir beginnen die Mahlzeiten mit einem Spruch und beenden diese mit dem Dank für „Speis und Trank.“ Die Kinder bekommen durch das Vorbild der Erziehenden die Wertschätzung der Lebensmittel und eine gesunde Esskultur vermittelt. Die Tatsache, dass alle Kinder gemeinsam mit den Erzieher*innen essen, wirkt sich sehr positiv auf das Essverhalten dieser aus. Auf die Kinder mit Essproblemen kann hier besonders eingegangen werden. Häufig verändert sich das Essverhalten der Kinder schon allein dadurch, dass das Essen an einem anderen Ort, unter anderen Voraussetzungen und vor allem in Gesellschaft von anderen Kindern eingenommen wird.

Märchen und Puppenspiel

Im Anschluss an die freie Spielzeit im Garten oder Wald sammeln sich die Kinder zum Märchenkreis.

Über einen Zeitraum von drei bis vier Wochen wird den Kindern die gleiche Geschichte erzählt oder als Puppenspiel mit einfachen selbstgemachten Tuchmarionetten oder Stehpuppen vorgespielt. Meist werden kleine rhythmische Geschichten oder Märchen ausgewählt, deren Inhalte der Lebenswelt der Kinder entsprechen, die zur Jahreszeit passen oder die die Kinder auf ein bevorstehendes Fest vorbereiten.

Warum erzählen wir Märchen und Puppenspiele in einer Zeit, in der die Kinder durch die Medien mehr als genug Unterhaltung erfahren?

Weil wir denken, dass erzählte Märchen und schlicht gehaltene Puppenspiele für das Kind ein Weg zurück zur schöpferischen Phantasie sein können. Durch Fernsehen, Kino, Computer und unsere hektische Lebensweise sind Kinder heutzutage zu vielen und zu starken Sinneseindrücken ausgesetzt, sodass sie sich schützen müssen und sich verschließen.

Sie sind oft unkonzentriert und auch fällt es ihnen schwer still zu sitzen und zuzuhören. Nicht selten empfinden die Kinder Langeweile und wissen nicht, was sie spielen sollen. Durch die inneren Bilder der Märchen und die Bewegungen der Puppen, lassen sich die Kinder anregen. Ihr Gefühlsleben und Denken werden angesprochen, ohne sie zu überfordern.

Schon nach einigen Wochen erfinden die Kinder oft selbst kleine Geschichten und führen mit Stricktieren und Puppen kleine Spiele auf. So sind Märchen und Puppenspiele nicht nur Unterhaltung, sondern vor allem Spielerziehung, Sprach- und Phantasiepflege und dienen damit der Stärkung der Lebenskräfte der Kinder. Die tägliche Wiederholung über drei bis vier Wochen hinweg ist wichtig, denn die kindliche Seele braucht Zeit, die Bilder in sich aufzunehmen und zu einem eigenen Spiel umzuwandeln.

Ebenso bietet der Wald genügend Material, um in Phantasiegeschichten einzutauchen und sie zu entwickeln. Die Erzieher spannen Bögen zu Waldelfen, Gnomen und Tiergeschichten, geben Anregungen zur Weiterentwicklung und schaffen Verbindung zu Tier und Fabelwesen.

Der Jahreszeitentisch



Der Jahreszeitentisch wird entsprechend der Jahreszeit von den Erziehern liebevoll mit kleinen Details gestaltet. Die Kinder respektieren die Regel, dass der Jahreszeitentisch nicht bespielt wird. Er ist ein zentraler Ort im Raum von dem aus eine „leise“, ruhige gestaltende Wirkung ausstrahlt. Es wirkt anregend und zugleich harmonisch auf das Spiel der Kinder im Gruppenraum.

Mittagsruhe

Nach dem Essen begeben sich die Kinder zur Mittagsruhe.

Die kleineren Kinder von 2-4 Jahren gehen in den Schlafrum und legen sich in ihr zugeteiltes Bett und schlafen bzw. ruhen bis ca. 14:00-14:30 Uhr.

Die älteren Kinder widmen sich nach einer reduzierten Ruhephase von ca. 45 min. einer ruhigen Tätigkeit, z.B. malen oder einem Bilderbuch.

Hier ist jetzt Zeit für Ruhe und Stille und die Kinder haben die Möglichkeit, Eindrücke zu verarbeiten und Kraft für den Nachmittag zu sammeln.

In der Waldorfpädagogik gehört der Mittagsschlaf zum Konzept. Er ist fest in unseren Tagesrhythmus integriert.

Ethik

Unser Kindergarten ist eine christliche aber nicht konfessionell gebundene, pädagogische Einrichtung. Menschen aus allen Kulturkreisen sind herzlich willkommen. Wir sind offen für alle, die unser pädagogisches Angebot wahrnehmen möchten. Wir möchten das kindliche Vertrauen in diese Welt stärken, dass eine Beziehung zur Natur und dem Jahresrhythmus entsteht, dass die Kinder der Welt mit Staunen aber auch mit Respekt und Dankbarkeit begegnen und dass die Kinder Achtsamkeit erfahren im Umgang mit Menschen, Tieren und Pflanzen.

Partizipation

Die Kinder in unserem Kindergarten sollen sich zu selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln. Uns ist eine altersgemäße Beteiligung der Kinder im Alltag sehr wichtig. Eine demokratische Grundhaltung wird von den Erzieher*innen praktiziert und dient somit als Vorbild für jedes Kind.

Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder sehr ernst. Wir hören ihre Fragen und beantworten diese, soweit das kindgerecht bleibt.

Die Kinder können selber entscheiden, womit, mit wem und wie lange sie sich mit einer Tätigkeit beschäftigen. Wir lassen ihnen Zeit für ihr Tun. Sie dürfen mitreden, mitgestalten und erfahren sich somit als selbstbestimmtes und selbstbewusstes Mitglied unserer Gemeinschaft.

Ziel hierbei ist es, dass das Kind seine eigenen Bedürfnisse, aber auch die, der anderen Mitmenschen wahrnimmt.

Schulkind-Projekt

Für alle Kinder, die nach den Sommerferien wiederkommen und dann im darauffolgenden Jahr eingeschult werden, beginnt die Vorschulkind-Phase.

Für diese Kinder bieten wir eigene Projekte an.

Sie beginnen mit dem Weben eines Teppichs und enden mit dem Bau eines Hauses. So oder so ähnlich könnte das Projekt aussehen.

Die Kinder werden in Grob und Feinmotorik und in der Aufmerksamkeit und Ausdauer gefordert und gefördert. Der Umgang mit Material und Werkzeug wird ihnen nahegebracht. Zum Abschluss der Kindergartenzeit laden wir alle Schulkinder zu einem Wandertag mit Picknick und zum Spielen ein.

Hinaus in die Natur zu gehen, im Sinne von sich auf den Weg machen, den Tag selber gestalten und den Kindern Raum für Bewegung, spielen und Freude zu bieten ist hier das Ziel.

Dieser Tag soll ein besonderes Erlebnis sein; insbesondere weil sie sich als Vorschulkinder aus der Gruppe herauslösen.

Kurz vor Beginn der Schulferien veranstalten wir mit allen Kindern und Eltern der Kita eine festliche Schulkinderverabschiedung.

Inklusion

Der Waldorfkindergarten Sonnentor ist ein Ort der Begegnung, an dem der Mensch so akzeptiert und aufgenommen wird, wie er ist. Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind mit allen Aspekten seiner individuellen Persönlichkeit, ein Mitglied unserer Gemeinschaft darstellt, welchem Teilhabe, Förderung und Partizipation ermöglicht wird. Rudolf Steiner sprach schon damals von einer „dankbaren Haltung“. Damit meinte er, dass jede/r Lehrende jedem Kind mit Dankbarkeit, Ehrfurcht, Achtung und Liebe begegnen sollte. Dies ist nach Steiner die Essenz, um sehen zu können, was jedes einzelne Kind für seine Entwicklung benötigt, und, um somit ein bestmögliches Umfeld für dieses gestalten zu können. Oftmals führt die Wahrnehmung des „anders sein“ dazu, dass wir Menschen verurteilen. Wir möchten jedoch, dass Unterschiede und Individualität gesehen werden ohne, dass sie dabei zu einer Form der Ausgrenzung oder Diskriminierung führen. Alle Menschen sollten selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können, unabhängig ihres Alters, Geschlechts, ihrer Herkunft, Religion, Bildung, sexuellen Orientierung, eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen. Inklusion beginnt für uns in unserer eigenen Wahrnehmung, im Denken, im Fühlen und formt unser Handeln. Es sind unsere eigenen Werte, die uns ein inklusives Handeln ermöglichen, und Raum für Vielfalt schaffen. Vielfalt macht aufmerksam auf Unterschiede, als auch auf Gemeinsamkeiten von Menschen oder Gruppen. Wir vertreten die Ansicht, dass jede/r Einzelne innerhalb unterschiedlicher Gruppen, gleichberechtigt zugehörig sein sollte. Wir möchten, dass wir eine Gemeinschaft in unserem Kindergarten bilden. Diese Gemeinschaft

kann nur entstehen, wenn wir zusammenarbeiten und jede/r Einzelne mitwirkt. Menschen wirken nur dann mit, wenn sie sich gesehen, akzeptiert und Ihnen ein Handlungsraum ermöglicht wird, indem sie sich gleichwertig bewegen können. Unser Kindergarten bietet ein Modell dafür an, dass sich jede/er Einzelne/er zu einem aktiven Mitglied entwickelt, deren/dessen Rechte respektiert werden. Dies spiegelt sich in alltäglichen Handlungen, wie z.B. dem gemeinsamen Gestalten einer Spielsituation wieder. Wir legen viel Wert darauf, dass sich jedes Kind mit seinen Ideen und Impulsen einbringen kann, um aktiv am Geschehen teilzuhaben. Auch außerhalb von Spielsituationen binden wir die Kinder in Abläufe, wie die Tischdecken, das Fegen der Garderobe, dem Aufräumen unserer Gruppenräume, oder Botengänge innerhalb der Einrichtung mit ein. Zu Beginn des Tages sitzen wir in unserem Morgenkreis, indem die Kinder die Möglichkeit haben sich zu begegnen, die Kinder zu zählen, und die Abwesenheit anderer Kinder wahrzunehmen. Auch Besonderheiten des Tages werden dort angesprochen, oder wir reflektieren Erlebnisse, die die Kinder am Wochenende gemacht haben. Hierbei lassen wir die Kinder zu Wort kommen, lassen sie aussprechen und hören aufmerksam und wertschätzend zu. Die Kinder sollen das Vertrauen in uns haben, uns alles erzählen zu können, was sie beschäftigt. Vertrauen, ein für uns bedeutungsvoller Wert, der zu einer Partizipation und einem wechselseitigen Respekt führt. Menschen fühlen sich nur dann frei, ihre Meinung zu sagen, wenn sie darauf vertrauen können, dass ihr Gegenüber ihnen respektvoll begegnet. Ein respektvoller Umgang bedeutet auch, dass man zu seinem Gegenüber ehrlich ist. Mit Ehrlichkeit meinen wir dabei mehr, als das Aussprechen der Wahrheit, denn das absichtliche Zurückhalten von Informationen dient als Mittel, um diejenigen mit weniger Macht zu kontrollieren. Wir sind auch der Meinung, dass man immer in Übereinstimmung mit den eigenen Werten und Prinzipien Handeln sollte, und diese offen kommuniziert. Diese offene Kommunikation führt zu einer Auseinandersetzung mit der eigenen Realität. Gleichzeitig tritt sie mit der Realität anderer Menschen in Kontakt. Dies erfordert jedoch Mut. Wir möchten den Kindern Mut machen, dass auch schwierige Fragen gestellt werden dürfen, und, dass sie dazu bereit sein können, eigene Grenzen ihres Wissens zuzugeben. Die Kinder sollten wissen, was in „ihren Welten los ist“, sich ihre eigenen Gedanken machen dürfen, um so fundierte Entscheidungen für sich treffen zu können. Wir Pädagogen sind auch hierbei Vorbild für die Kinder. Wir selbst offenbaren unsere Unwissenheit in einigen Aspekten, hinterfragen Handlungen und Ansichten der Kinder, und die Eigenen, und versuchen mit den Kindern einen gemeinsamen Lösungsweg, bzw. eine Erklärung für Gegebenheiten zu finden. Ein weiterer wichtiger Wert, ist Mitgefühl. Es weckt das Bedürfnis in uns das „Leiden“ unseres Gegenübers zu lindern und sein Wohlbefinden zu fördern. Sei es im Hinblick auf soziale und emotionale Barrieren, kommunikative Barrieren, oder Barrieren, die die Teilhabe be- oder verhindern. Auch Rudolf Steiner sprach bereits von einem „angemessenen Mitgefühl“. Er sagte, dass man nicht in Mitgefühl zerfließen, aber sich in den anderen hineinversetzen sollte, um sein Handeln begreifen zu können. Egal wie das Verhältnis zwischen dem/der Pädagogen/in und dem Kind, oder dessen Erziehungsberechtigten auch sein mag, sollten wir uns immer die Frage stellen: „Was benötigt das Kind, damit es sich als vollwertiges Mitglied am Lernen und an sozialen

Aktivitäten der Einrichtung beteiligen kann?“. Die Reflexion darüber, was das einzelne Kind braucht, stellt einen immer fortlaufenden Prozess dar, der nie zum Stillstand kommt, und immer wieder an die aktuellen Bedürfnisse des Kindes angepasst wird. Im Hinblick auf unsere alltagsintegrierten Angebote, beginnt die Inklusion bereits vor der Aufnahme des Kindes. Wir führen ausführliche (Aufnahme-) Gespräche mit den Erziehungsberechtigten oder anderen externen Anbietern, bieten insbesondere für die Kinder mit einem heilpädagogischen Kindergartenplatz Hausbesuche an, wir bieten einen „Schnuppernachmittag“ im Kindergarten für alle Kinder und deren Erziehungsberechtigten an, führen Telefongespräche, Informieren uns über gestellte Diagnosen, nehmen an Fortbildungen teil und tauschen uns im Team darüber aus, was das Kind für den Übergang in den Kindergarten benötigt. Es werden Absprachen getroffen, für Kinder mit einem heilpädagogischen Kindergartenplatz werden Hilfepläne erstellt und Ziele vereinbart, welche schließlich evaluiert werden. Das pädagogische Team schaut auf räumliche Gegebenheiten / Barrieren (innen sowie auf dem Außengelände), und passt diese an. Besteht ein erhöhter Bedarf an Förderung, zum Beispiel im Bereich der Sprache, Bewegung oder der Wahrnehmung, werden Therapieangebote über externe Anbieter innerhalb der eigenen Einrichtung ermöglicht. Wir stehen im direkten Austausch zu den Therapeuten und nehmen fachliche Anregungen zur Umsetzung in unseren Alltag mit auf. Zudem nehmen die Therapeuten regelmäßig an unserer Gesamtkonferenz teil. Bei Bedarf einer Einzelfallhilfe bieten wir den Eltern, oder den Erziehungsberechtigten eine Begleitung und Unterstützung während des Antragsverfahrens an. Zudem gehen wir in einen Austausch mit Ärzten, welche auch z.B. die Diagnosen für die Beantragung eines heilpädagogischen Kindergartenplatzes stellen. Des Weiteren stehen wir in Verbindung mit dem LVR und deren Fallmanagern, was ebenso einen wichtigen Bestandteil unserer alltagsintegrierten Angebote darstellt. Das zu betreuende Kind erhält vom LVR ein Förderpaket für notwendige Leistungen (Eingliederungshilfe durch das Bundesteilhabegesetz), welches sich daran orientiert, was das Kind im Kindergartenalltag für seine individuelle Entwicklung benötigt. Hierfür gehen der Kindergarten, die Erziehungsberechtigten und der LVR in einen intensiven Austausch. Wichtig ist uns, im Falle einer Einzelfallhilfe, dass diese das zu fördernde Kind so viel wie nötig, aber auch nicht zu viel als nötig unterstützt und begleitet, damit dieses so selbständig und selbstbestimmt partizipieren kann, wie nur möglich. Zudem ist unser Bestreben, dass das zu betreuende Kind die Möglichkeit hat, auch zu allen anderen Erziehern/innen eine Beziehung aufbauen zu können. Die Einzelfallhilfe wird im Team als vollwertiges Mitglied angesehen und erhält von uns die notwendige Anleitung, Einführung und Aufklärung über Strukturen und Werte des Kindergartens, und soll dazu befähigt werden den Alltag, immer im Hinblick auf die Bedürfnisse des zu betreuenden Kindes, mitzugestalten. Gerne ermöglichen wir bereits vor der Aufnahme des Kindes, einen persönlichen Kontakt zwischen der Einzelfallhilfe, dem Kind und dessen Erziehungsberechtigten. Unsere Einrichtung bietet insgesamt 20 Regel- und 10 Plätze mit Förderbedarf an. Die dadurch gegebene Gruppenabsenkung, gewährleistet den nötigen Raum zur individuellen Förderung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, und schafft einen ebenso gleichwertigen

Raum für die Förderung der Regelkinder. Nicht nur die Gruppenabsenkung stellt eine wichtige Ausgangssituation des inklusiven Zusammenlebens unseres Kindergartens dar, sondern auch ein erhöhter Personalschlüssel, der 2,5 Fachkraftstellen pro Gruppe vorsieht. Im Hinblick auf unsere Elternarbeit, bieten wir Elternabende an, an denen wir über Strukturen unseres Kindergartens, Aspekte der Waldorfpädagogik und unserer Haltung gegenüber Vielfalt und Diversität informieren, bzw. wie sich unser Zusammenleben mit Kindern mit, und ohne Behinderung gestaltet. Ebenso machen wir bei Bedarf auf mögliche zusätzliche Hilfen, wie z.B. Familienunterstützende Dienste, Leistungen des Jobcenters und Hilfen von Familienberatungsstellen aufmerksam. Innerhalb unseres Kindergartens gibt es die Möglichkeit, sich an unserem „Informationsstand“ Broschüren, Infozettel, sowie fachliche Literatur heranzuziehen, als weitere Informationsquellen zu Themen, wie der Erziehung eines Kindes auf der Grundlage der Waldorfpädagogik. Zudem liegen dort Visitenkarten von Frühförderstellen, Therapeutischen Praxen und weiteren Angeboten zur Teilnahme an Freizeitangeboten innerhalb des Umkreises aus. Ebenso finden im Rahmen der Elternarbeit Entwicklungsgespräche statt, in denen das Kind im Vordergrund steht. Mögliche Sprachbarrieren aufgrund von Migrationshintergrund, werden durch interne oder externe Dolmetscher überwunden. Der Aspekt der Entwicklung, und was das Kind noch benötigt, steht während eines Elterngesprächs im Mittelpunkt, dennoch ist ein weiterer wichtiger Aspekt der Beziehungsaufbau zu den Erziehungsberechtigten. Denn nicht nur den Kindern gegenüber wollen wir vorurteilsfrei entgegentreten, sondern auch deren Erziehungsberechtigten. Nur so ist eine Zusammenarbeit möglich, die die Entwicklung des Kindes, und ein Miteinander unter allen Beteiligten positiv gestaltet. Unterschiede im Hinblick auf Geschlecht, Herkunft, Religion, Bildung, Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen werden, immer der Situation passend, thematisiert und erhalten Raum bei uns. So sehen die Kinder zum Beispiel während eines Geburtstagsmärchens nicht nur Puppen mit heller Haut, sondern auch Puppen mit dunkler Haut. Immer wieder kommt es vor, dass Kinder aus anderen Kulturen mit einer anderen Religion als zum Beispiel die des Christentums, Äußerungen tätigen wie z.B.: „Mein Papa hat gesagt ich soll nicht davon erzählen, dass wir unser Fest gefeiert haben.“. Wir möchten jedoch, dass dies gerne thematisiert wird, damit die Kinder nicht das Gefühl bekommen, dass sie, so wie sie sind und mit dem, was sie leben, „schlechter“ sind. Sondern einfach nur „anders“, und, dass das „anders sein“ völlig in Ordnung ist. Des Weiteren kommt es zu Situationen, in denen Kinder z.B. fragen, warum das andere Kind „da etwas im Ohr hat“. Wir erklären dann, dass es sich um ein Hörgerät handelt, warum und wofür dieses da ist, und welche Besonderheiten im Umgang mit diesem zu beachten sind. Die Kinder sehen, wenn wir Erzieher/innen zum Beispiel beim Abrutschen eines Hörgerätes, dieses wieder anbringen, und gehen in die Nachahmung. So kommt es oft vor, dass insbesondere ältere Kinder in eine Fürsorge treten, und dem Kind das Hörgerät wieder auf sein Ohr setzen. Hier zeigt sich, dass die Kinder unsere Haltung automatisch übernehmen und in einen respektvollen Umgang mit anderen Menschen gehen. Unsere Haltung, in Bezug auf Diversität, zeigt sich auch beispielsweise in der Konstellation unseres Teams. Zurzeit arbeiten in unserer Einrichtung Menschen mit unterschiedlichen religiösen Ansichten, aus verschiedenen

Herkunftsländern. Einige tragen ein Kopftuch und erlernen noch die deutsche Sprache. Kulinarische Unterschiede werden zum Beispiel im Rahmen unseres Festes, dem „Tag der offenen Tür“, ausgetauscht und wertgeschätzt. Inklusion ist nicht nur eine Haltung oder unsere Haltung, sondern ein Menschenrecht, zu dessen Umsetzung sich das Land Deutschland verpflichtet hat. Am 20. November 1989 wurde die UN-Kinderrechtskonvention von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. 193 Nationen verpflichteten sich die UN – Kinderrechtskonventionen in ihrem Staat rechtlich zu verankern, um eine Umsetzung zu gewährleisten. Sie umfasst 54 Artikel, die beispielsweise ein Recht auf Privatleben, Bildung und dem Schutz vor Gewalt beinhalten. Jeder Staat, der die Kinderrechtskonventionen rechtlich anerkannt hat, hat sich dazu verpflichtet, die Rechte von Kindern „ohne jede Diskriminierung unabhängig von der Rasse, der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt oder des sonstigen Status des Kindes, seiner Eltern oder seines Vormundes zu gewährleisten“. (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2018c: Art.2, Abs. 1: S.12) Die UN – Behindertenrechtskonvention traf sich 1994 in Salamanca (in Spanien) zu einer Konferenz, in der Vertreter aus 92 Nationen und 25 Organisationen, sich darüber austauschten, wie man ein Bildungssystem formen kann, indem der Integrationsgedanke einbezogen wird. Die Fertigkeiten, Wünsche und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes standen hier im Vordergrund, und sollten immer mehr ins Bewusstsein gebracht werden. Es entstand ein „Aktionsrahmen zur Pädagogik für besondere Bedürfnisse“, welcher den Integrationsgedanken rechtlich verankerte, und was dazu führte, dass das Schulsystem überdacht und weiterentwickelt werden sollte. Ebenfalls im Jahre 1994 wurde im Grundgesetz (GG) das Verbot von Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung verankert. Die Vereinten Nationen beschlossen 2001 die UN – Behindertenkonvention. Das Ziel dieser Vereinbarung ist, die Unterstützung sowie den Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderungen. Im Jahre 2008 trat die UN – Behindertenrechtskonvention in Deutschland in Kraft. Der Staat verpflichtete sich fortan die Diskriminierung behinderter Menschen zu verhindern und deren Chancengleichheit im alltäglichen Leben zu gewährleisten. Die Behindertenkonvention wird als weiterführende Interpretation der Kinderrechtskonvention verstanden, die das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit den Rechten auf Schutz, Förderung und Partizipation in den Fokus stellt. Am 14. Dezember 2018 ist das Kita – Qualitäts – und Teilhabeverbesserungsgesetz (KiQuTG) vom Bundestag und Bundesrat verabschiedet worden und hat am 01. Januar 2019 seine Gültigkeit erhalten. Ziel dieses Gesetzes ist es, die Qualität in der Kindertagesbetreuung weiterhin zu verbessern. Es wurden Qualitätsziele vereinbart und Gelder zur Verfügung gestellt. Jedes Land sollte dabei auf die individuellen, notwendigen Qualitätsmaßnahmen schauen. Der „Index for Inklusion“ ist eine Sammlung von Materialien und konkreten Praxishilfen, welche eine inklusive Qualität pädagogischer Arbeit gewährleisten, sichern und überprüfbar machen soll. Festgehalten wurde diese Sammlung im Jahr 2000 von den Pädagogen Ainscow und Booth. Diesen Gesetzesvorgaben sind alle Träger von institutioneller Kinderbetreuung verpflichtet. Die Forderung hin zur Inklusion

findet sich in allen Bildungsplänen und Qualitätsanforderungen von Kindertagesstätten wieder. Die Ziele unserer Einrichtung liegen bei der Chancengleichheit, Antidiskriminierung, sozialen Gerechtigkeit und der Teilhabe aller Kinder. Dies erfordert eine kontinuierliche Veränderung, Anpassung und Reflexion der Strukturen unseres Kindergartens, sowie einer ständigen Reflexion der Einstellungen aller Beteiligten. Pädagogische Fachkräfte, die jedem einzelnen Kind mit einer offenen und zugewandten Haltung begegnen, befinden sich automatisch in Selbstbildungs- und Selbsterziehungsprozessen, dabei werden sie selbst zu lernenden Persönlichkeiten. Diese Selbstlernprozesse erfordern eine sehr differenzierte und vielschichtige Auseinandersetzung mit dem eigenen pädagogischen Handeln. Sie können nur gelingen, wenn die Fachkräfte regelmäßig begleitet und beraten werden. Aus diesem Grund befinden wir uns im regelmäßigen Austausch mit dem gesamten Team, dem Vorstand, der Leitung, mit den Erziehungsberechtigten der Kinder, den Therapeuten, mit anderen externen Anbietern, einer Supervisorin oder nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Außerdem gewährleistet unsere Dokumentationsarbeit, der Dialogbogen, eine regelmäßige Reflexion des Kindes, unserer eigenen Sichtweise und unseres Handelns. Im Miteinander wächst Verständnis, Vertrauen und Empathie, denn uneingeschränkt aufgeschlossen jedem Menschen zu begegnen bereichert unsere Lebenswelt. Unsere Einrichtung möchte Vorbild für eine inklusive Gesellschaft sein. Wir sehen Inklusion nicht nur als eigene Richtlinie für unser Handeln, sondern auch als ein Prozess eines Bildungsauftrages an, den wir an die Kinder weitergeben wollen, um Inklusion somit nachhaltig mit voranzutreiben.

Kindeswohl

Wir sind im Sinne der Waldorfpädagogik gleichermaßen der UN-Kinderrechtskonvention und den sich daraus ableitenden Gesetzen verpflichtet.

Das bedeutet, dass wir in unseren Überlegungen und Handlungen die Würde der Kinder achten und ihrem Wohl dienen. Qualifizierte und sich ständig weiterbildende Erzieher*innen verhelfen den Kindern ihre Wünsche und Interessen zu erkennen und in der Begegnung mit anderen Kindern zu artikulieren und umzusetzen.

Regelmäßig nimmt eine Erzieher*in an einer Schulung zum Paragraphen 8a SGB VIII teil. Der Aufbau und die Pflege von engen und vertrauensvollen Beziehungen, verbunden mit der Verpflichtung zur professionellen Beobachtung lassen Rückschlüsse auf den Entwicklungsstand des Kindes zu und eine mögliche Gefährdung des Kindeswohl erkennen.

Bei entsprechenden Beobachtungen gehen wir diesen sorgfältig nach.

Die in diesem Fall notwendigen Schritte sind im Rahmen einer dokumentierten Vorgehensweise festgehalten. Hierzu liegt ein Kinderschutzkonzept vor welches mit dem Träger, den Eltern und den Mitarbeitern gemeinsam erarbeitet wurde.

Gerne können Sie sich im separaten, ausführlichem Kinderschutzkonzept unserer

Einrichtung, über unsere Haltung zum Kinderschutz informieren.

Bildungsbereiche

In unserem Kindergarten wird die Erziehung zur Freiheit gelebt.

Umso spannender ist es, sich den Bildungsbereichen zuzuwenden, die eine allgemeingültige Berechtigung im Alltag der Kinder finden und die auch immer wieder im Fokus der Eltern stehen.

Im Bildungskoffer des Ministeriums für Kinder und Familien finden sich dazu hinreichende Ausführungen. Wir möchten daraus folgende Bildungsbereiche zitieren, die in ihrer Aussage das spiegeln, was wir unter den Bildungsbereichen verstehen.

Naturwissenschaftliche-technische Bildung:

„Kinder sind mehr Forscher als Schüler. Sie müssen experimentieren und daraus ihre Schlüsse ziehen“. (Jesper Juul)

In unserem Waldorfindergarten bekommen die Kinder von klein auf Einblick in elementare Naturphänomene, woraus ein greifbares Verantwortungsbewusstsein für ökologische Zusammenhänge entstehen kann. Mit natürlichem und zweckfreiem Spielmaterial erleben Kinder mit und ohne Behinderungen nach ihren individuellen Möglichkeiten beim Bauen, Konstruieren, Sortieren, Ordnen und Vergleichen spielerisch statische Gesetze.

Physikalische Phänomene, wie Schwerkraft und Schwung können im freien Spiel durch den Eigenbewegungssinn erlebt und dessen Grenzen mit Begleitung der pädagogischen Fachkräfte ausgetestet werden. Beim Kneten, beim Künstlerischen Gestalten mit unterschiedlichen Farben oder beim Backen lernen sie die Unterschiede zwischen verschiedenen Materialien und dem Umgang mit diesen hautnah kennen. Beim Spielen draußen im Garten oder im Wald werden ebenfalls vielfältige naturwissenschaftliche Erfahrungen ermöglicht, wie z.B. beim Entdecken und Spielen mit Naturmaterialien, die wir mit den Kindern gemeinsam bestaunen und benennen. Sie lernen die Unterschiede zwischen nassem und trockenem Sand oder Erde kennen und Käfer und Würmer, deren Verhalten beobachtet und analysiert werden. Unser Ansatz ist es, diese Erfahrungen jedem Kind zugänglich zu machen. Ist es einem Kind aufgrund körperlicher oder kognitiver Einschränkungen nicht möglich, seine Umwelt eigenständig zu erkunden, assistieren wir ihm im Alltagsgeschehen und unterstützen es dabei, seine Umgebung je nach individuellem Bedürfnis mit allen Sinnen zu erfahren und zu begreifen. Ganz intuitiv und altersentsprechend erleben und verinnerlichen die Kinder auf diese Weise die Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften ihrer Umwelt. Später in der Schule können sie auf diesen Erfahrungsschatz zurückgreifen, wenn sie diese Zusammenhänge mit dem sich nach und nach ausbildenden Verstand auf der Informationsebene erlernen.

Mathematische Bildung:

„Die Mathematik ist eine wunderbare Lehrerin für die Kunst, die Gedanken zu ordnen, Unsinn zu beseitigen und Klarheit zu schaffen“. (Jean-Henri Fabre)

Die Kinder erleben und begreifen im freien Spiel und im Ausprobieren verschiedener Materialien mathematische Gesetzmäßigkeiten und erwerben dadurch Fähigkeiten, noch lange bevor sie mit Zahlen rechnen lernen oder logische Zusammenhänge bewusst verstehen. Im Reigen und in der Eurhythmie erleben die Kinder anhand der eigenen Körperbewegung Richtungen und Verhältnismäßigkeiten wie Groß und Klein, Oben und Unten oder Links und Rechts. Beim gemeinsamen Betrachten und Besprechen von Bilder- und Wimmelbüchern, beim Reflektieren einer vorgelesenen oder im Puppenspiel vorgespielten Geschichte und den darin erkennbaren Handlungen und Zusammenhängen werden spielerisch erste logische und mathematische Lernprozesse angeregt. Im morgendlichen Gruppenkreis darf jedes Kind abwechselnd die anwesenden Kinder zählen. Gemeinsam erschließen wir daraus die Anzahl der fehlenden Kinder, wodurch später im freien Spiel erste gedankliche Rechenprozesse angeregt werden. Im regelmäßigen Austausch mit Therapeuten und Eltern reflektieren wir unsere Beobachtungen, um Förderbedarfe gegebenenfalls früh zu erkennen und zu ermöglichen.

Musisch-ästhetische Bildung:

„Fantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt“. (Albert Einstein)

Die Aufgabe der Entfaltung des Kindes beginnt im freien Spiel, welches in unserer Pädagogik einen großen Stellenwert hat. Über die Nachahmung greift das Kind hier die Impulse von den ihn umgebenden Menschen auf und verwandelt sie. Wir leben den Kindern einen kreativen Umgang mit unserer Umwelt vor und gestalten die Gruppenräume fantasievoll und altersentsprechend, sodass sie aus diesen Anregungen heraus eigene Impulse entwickeln und ihre Ideen umsetzen möchten. Dazu stellen wir Materialien wie Wolle, Knete und Malsachen zur Verfügung und unterstützen und bestärken das Kind dabei, seine Ideen in die Tat umzusetzen. Gemalten Bildern und geschaffenen Kunstwerken der Kinder begegnen wir mit Wertschätzung und aufrichtigem Interesse, um seinen kreativen Prozess zu fördern. In unserem rhythmischen Tagesablauf sind musische und künstlerische Elemente ein fester Bestandteil. Im Freispiel wird dies zum Beispiel durch Mal- Knet- und kreative Gestaltungsangebote angeregt. Einmal wöchentlich findet in unserer Einrichtung zudem ein Kreativkurs bei einer Kunsttherapeutin statt. Die musische Entwicklung der Kinder fördern wir durch Sing- und Bewegungsangebote, wie zum Beispiel im täglichen Morgenkreis sowie in der einmal wöchentlich stattfindenden Eurhythmie. Dabei legen wir Wert darauf, Angebote zu schaffen, an denen alle Kinder ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend teilnehmen können. Abläufe gestalten wir so, dass Kinder mit und ohne Behinderungen gleichermaßen an beispielsweise Musik- und Kunstangeboten

partizipieren können und wir in der Gestaltung von den persönlichen Facetten und Ideen aller Kinder profitieren.

Bewegung:

„Bewegung ist der Motor des Lernens, vom ersten Lebenstag an“. (Renate Zimmer)

Die spielerische Förderung des Bewegungs-, Eigenbewegungs- und Gleichgewichtssinnes, bzw. der fein- und grobmotorischen Fähigkeiten haben in unserer Pädagogik einen hohen Stellenwert. Im Zusammenhang mit dem Bewusstsein für die Sinnespflege, welche im Gruppenalltag an verschiedenen Stellen wiederkehrend ihren Platz findet, ermöglichen wir den Kindern die Begegnung mit der Natur und mit den eigenen körperlichen Möglichkeiten. Bei unseren regelmäßigen Spaziergängen in den Wald und dem täglichen Spielen im Garten bei Sonne und Regen erproben die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten z.B. beim Balancieren, Bauen, Klettern, Rutschen, Werfen und auch Raufen, welches wir nicht verbieten, jedoch pädagogisch wertvoll begleiten. In einem geschützten Rahmen sollen die Kinder so die Möglichkeit erhalten, eigene Erfahrungen zu sammeln. So haben auch Kinder mit Schwierigkeiten in der Selbst- und Fremdwahrnehmung oder im Umgang mit ihren Emotionen und der Kraftdosierung die Möglichkeit, sich in der Interaktion mit Gleichaltrigen zu spüren und authentische körperliche und soziale Erfahrungen zu machen. Beim Malen, künstlerischen Gestalten, Kneten, Weben und Werken können die Kinder ihre feinmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern und machen die Erfahrung, mit ihren Händen etwas Wertvolles erschaffen zu können. Hier geht es nicht darum einem allgemeinen ästhetischen Anspruch zu entsprechen, sondern wir begegnen dem, was das Kind mit seinen ganz individuellen Möglichkeiten herstellt, mit aufrichtiger Wertschätzung.

Sprache und Kommunikation:

„Man kann nicht nicht kommunizieren“. (Paul Watzlawik)

In der Alltagssprache mit und vor den Kindern achten wir in unserer Vorbildfunktion sowie im Sinne der Selbsterziehung auf deutliches, bildhaftes, altersentsprechendes und fantasievolles Sprechen. Wir nehmen uns Zeit, den Kindern mit Anteilnahme zuzuhören und sie ernst zu nehmen, um sie in ihrer Mitteilungsbereitschaft zu bestärken. Dabei haben nonverbale Kommunikationsformen wie Körpersprache, Mimik und Gestik eine ebenso große Bedeutung für die alltägliche Interaktion mit dem Kind. Die im Reigen und in der Eurythmie enthaltenen rhythmischen Lieder, Verse und Gedichte werden den Kindern besonders über die zugehörigen Bewegungen schnell zugänglich und einprägsam. Sprachliche Strukturen und Gesetzmäßigkeiten werden in Geschichten und Reimen über die Wiederholung ganz natürlich entdeckt und das Kind wird zu immer mehr Sicherheit im Umgang mit diesen geführt. Mit Sprachtherapeuten und Logopäden, die zu den wöchentlichen Einheiten in unsere Einrichtung kommen, findet ein enger Austausch durch regelmäßige Gespräche, Besprechung von Förderplänen sowie Teilnahme an

Gesamtkonferenzen statt. Dadurch werden ein Aufgreifen von Förderinhalten im Gruppenalltag sowie ein ganzheitlicher, am Kind orientierter Prozess ermöglicht. Ist es einem Kind nicht oder nur eingeschränkt möglich, die Verbalsprache als Kommunikationsform zu nutzen, erarbeiten wir gemeinsam mit Therapeuten Möglichkeiten, sein Umfeld so weit anzupassen, dass es gleichermaßen an Angeboten im Gruppenalltag partizipieren kann. Dazu nutzen wir auch ggf. individuell an das jeweilige Kind angepasste Möglichkeiten der unterstützten Kommunikation und leben dies gemeinsam mit allen Kindern in der Gruppe.)

Sozial-kulturelle Bildung:

„Einzeln sind wir Worte zusammen ein Gedicht“. (Georg Bydliniski)

In unserer Pädagogik hat das Freispiel einen besonderen Stellenwert. Es bietet den Kindern viele Möglichkeiten zur sozialen Interaktion. Dabei werden Sozialkompetenzen von den pädagogischen Fachkräften in ihrer Vorbildfunktion vorgelebt und von den Kindern ganz intuitiv nachgeahmt. Bei der Entstehung von Konflikten unterstützen und bestärken wir die Kinder konstruktiv dabei, möglichst eigenständig eine Lösung zu finden. Auf diesem Wege erweitern sie ihre Problem- und Konfliktlösungsstrategien, machen Selbstwirksamkeitserfahrungen und entwickeln Empathiefähigkeit. Durch das sich dabei entwickelnde Verständnis für die Belange anderer Kinder wird auch ein ausgewogenes soziales Miteinander im interkulturellen Rahmen gefördert, da die Kinder lernen, sich auf die Ansichten und Perspektiven des Gegenübers einzustellen. Wir unterstützen die Kinder mit und ohne Behinderungen dabei, einen respektvollen Umgang miteinander zu pflegen und die individuellen Bedürfnisse ihres Gegenübers zu achten. Bei Bedarf assistieren wir den Kindern bei der Kontaktgestaltung mit Gleichaltrigen, um ein Miteinander in der Gemeinschaft auf Augenhöhe zu gestalten.

Körper, Gesundheit und Ernährung:

Der Körper ist das Sprachrohr der Seele. (unbekannt)

Die ersten Jahre eines Kindes sind, hinsichtlich seiner Entwicklung die wichtigsten. Hier wird der Grundstein für seine weitere Entwicklung gelegt. In den ersten 7 Jahren steht die motorische Entwicklung im Vordergrund.

In der anthroposophischen Menschenkunde nach Rudolf Steiner sprechen wir davon, dass der Mensch ein physisch-seelisch-geistiges Wesen ist.

Das Nerven-Sinnes-System (physisch) hat sein Zentrum im Gehirn und bildet die physische Grundlage also das Denken eines Menschen.

Das Rhythmische-System (seelisch) ist in der Körpermitte zu finden. Es bildet die Grundlage des Fühlens eines Menschen.

Und das

Stoffwechsel-Gliedmaßen-System (geistig) ist im unteren Bereich, im Verdauungstrakt zu finden. Es bildet die Entwicklung des Willens im Menschen.

Die Entwicklung des Willens steht im Vorschulalter im Vordergrund. Danach folgen fühlen und denken in drei Epochen.

Wenn wir nun das Kind im Vorschulalter betrachten, so wird sein Lernen durch Vorbild-Nachahmung geprägt. Es muss sich selber ausprobieren und die Freiheit und die Zeit dazu bekommen.

So fließen alle Bildungsbereiche, die wir oben angesprochen haben, ineinander und ermutigen das Kind sich seine Welt zu erschließen.

Die zwölf Sinne

Sinne sind Tore der Seele, so Rudolf Steiner. Wir verstehen sie als erhabene Lehrmeister des Menschen.

Im Anbetracht der Tatsache das wir in der Anthropologie den Menschen als dreigliedrigen Menschen betrachten, so berücksichtigen die zwölf Sinne diese Tatsache.

Die zwölf Sinne bilden eine Einheit im Tagesrhythmus, im Jahr (12 Monate) und auch in den zwölf Tierkreiszeichen.

Wir unterscheiden auch hier wieder in der Dreigliedrigkeit.

Von dem Allgemeinmediziner und Kinderarzt Michael Johannes Seefried bekommen wir dazu folgende Erläuterung:

Untere und physische Sinne:

Sie geben uns Auskunft über unsere Leiblichkeit.

Zu den unteren Sinnen gehören: **der Tastsinn, der Lebenssinn, der Bewegungssinn, und der Gleichgewichtssinn.**

Mittlere oder seelische Sinne:

Sie geben uns Auskunft über das Verhältnis zwischen uns und unserer Umwelt. Zu den mittleren Sinnen gehören: **der Geruchs-Geschmackssinn, der Sehsinn und der Wärmesinn.**

Obere, geistige oder soziale Sinne:

Diese offenbaren unser inneres und geben uns ein gesundes Existenz erleben in unsere geistige Tätigkeit. Zu ihnen gehören: **der Hör, der Sprach-bzw. Wortsinn, der Gedanken und der Ich-Sinn.**

So wird der Mensch mit all seinen Sinnen die Welt erfassen und daraus sein Ich entwickeln.

Sexualpädagogische Ausrichtung

Das Bedürfnis des Kindes nach Körperkontakt findet alters- und entwicklungsabhängig beim spielerischen Erforschen und Entdecken des eigenen Körpers seinen Ausdruck. Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, sich frei zu entfalten, altersgemäße Sinneserfahrungen zu machen und sich und ihren Körper positiv wahrzunehmen. Zur freien Entfaltung zählt dabei auch das vorurteilsfreie Erleben des gesamten Körpers einschließlich einer gesunden Sexualentwicklung. Wie bei jedem anderen Spiel auch gibt es dabei Regeln für das soziale Miteinander unter den Kindern. Die pädagogischen Fachkräfte unterscheiden dabei, ob ein Spiel auf Freiwilligkeit aller beteiligten Kinder beruht, ob ein Kind Schutz benötigt, ob sich alle Beteiligten wohl fühlen und ob das Spiel der Situation angemessen ist. Manchmal ist für ein entwicklungsförderndes Spiel die Unterstützung eines Erwachsenen durch Einschreiten und konstruktive pädagogische Begleitung nötig. Dies kann zum Beispiel der Fall sein, wenn die Kinder ein für ihre Entwicklungsphase typisches „Doktorspiel“ spielen, welches wir nicht unterbinden, da sie hier wertvolle Erfahrungen für die Selbst- und Fremdwahrnehmung sammeln. Wir bestärken und begleiten die Kinder jedoch kontinuierlich dabei, ihre eigenen Grenzen deutlich zu machen, laut „Stopp“ oder „Nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten und schreiten ein, wenn wir beobachten, dass sich ein Kind nicht wohl fühlt. Dazu gehört auch, dass jährlich von einem externen Anbieter ein Angebot für die Vorschulkinder zum Thema Selbstschutzmanagement in unserer Einrichtung stattfindet. Hat ein Kind eine Frage oder einen Gedanken zu einem den Bereich Sexualentwicklung betreffenden Thema, nehmen wir es ernst und reagieren authentisch und kindgerecht, ohne es mit Informationen zu überfordern, die seinem Alter noch nicht entsprechen. Kein Kind soll das Gefühl bekommen, dass seine Gedanken und Gefühle fehl am Platz sind, oder es sich dafür schämen müsste. Durch die Erfahrung, einen angemessenen und respektvollen Umgang für diesen Bereich erleben und erüben zu können, bei Bedarf Schutz zu erhalten, die eigenen Grenzen sowie die, des Gegenübers respektieren zu lernen, sollen die Kinder stets die Möglichkeit erhalten, ein positives Körpergefühl und ein gesundes Selbstvertrauen zu entwickeln. Um die fortlaufende Qualitätssicherung in diesem Bereich gewährleisten zu können, findet in Teamsitzungen sowie in regelmäßig stattfindenden Sitzungen mit Eltern und pädagogischen Mitarbeitern Austausch zu den Themen, Umgang mit Grenzen, Kinderschutz, Selbstbestimmung und Kinderrechte statt. In diesem Rahmen haben wir auch ein eigenes Schutzkonzept für unsere Einrichtung entwickelt.

Eingewöhnung der neuen Kindergartenkinder

Die Eingewöhnungsphase wird im Vorfeld zwischen den Erzieher*innen und den Eltern des neuen Kindergartenkindes einvernehmlich abgestimmt. Die Eltern werden auf die Wichtigkeit der Eingewöhnungszeit des Kindes hingewiesen und werden darum gebeten sich für die Eingewöhnung Zeit zu nehmen. Es werden je nach Alter und Entwicklungsstand

eine individuelle Eingewöhnungszeit je nach Bedürfnissen des Kindes festgelegt. Da Kinder sehr unterschiedlich auf die neue Umgebung und Situation reagieren, ist dieses Vorgehen der Eingewöhnung pädagogisch sinnvoll und nötig. Damit geben wir den Kindern die Möglichkeit sich schrittweise in das Gruppenleben zu integrieren.

Dokumentation – Trialog

Als Grundlage der Beobachtung und Dokumentation für die Entwicklung des Kindes orientieren wir uns an dem Trialogheft von Margarete Kaiser.

Über den Zeitraum des Kindergartenbesuches werden Entwicklungsschritte des einzelnen Kindes dokumentiert, im Austausch mit den Kolleg*innen reflektiert und besprochen sowie einmal jährlich in Form eines Entwicklungsberichtes niedergeschrieben.

Um eine Transparenz für die Eltern zu schaffen, finden einmal jährlich Entwicklungsgespräche mit diesen statt.

Bei den Kindern mit einem vom LVR anerkannten Förderbedarf wird zusätzlich zu der oben beschriebenen Dokumentation ein Förder- und Teilhabeplan fortgeschrieben.

Konfliktmanagement

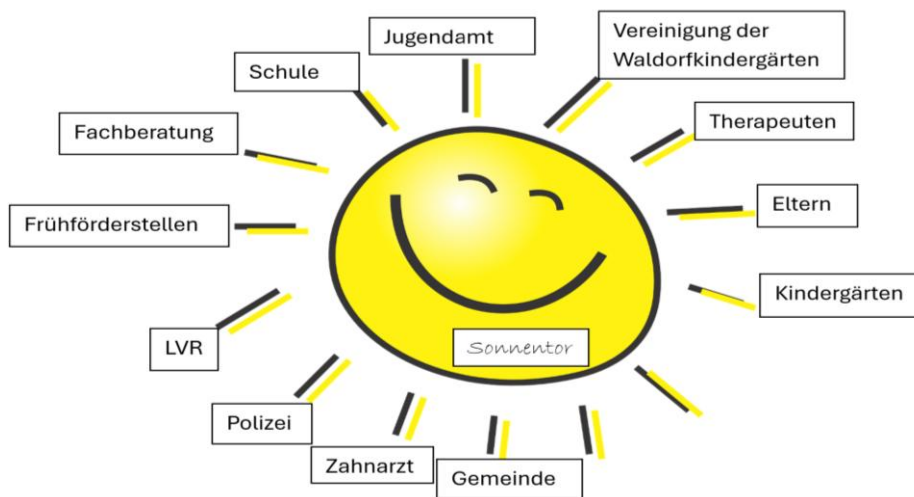
In einer Einrichtung in der viele Menschen unterschiedlicher Herkunft, mit unterschiedlichen Vorstellungen und Meinungen aufeinandertreffen, kann es gelegentlich zu Konflikten kommen.

Dem stehen wir offen gegenüber und suchen in solchen Situationen stets das persönliche Gespräch.

Wir wünschen uns eine freundliche und sachgerichtete Begegnung, in der wir gewaltfrei miteinander kommunizieren. Wir stehen, nach einer Terminabsprache, immer für Gespräche zur Verfügung.

Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Einrichtung stetig zu optimieren, bedarf es der Reflektion. Durch regelmäßige Teamkonferenzen (wöchentlich) und Konzeptionstage (2- mal im Jahr) können wir in den intensiven Austausch über unsere Arbeit und die Entwicklung der Kinder gehen. Aktuell erarbeiten wir ein Qualitätshandbuch zum Selbstevaluationsverfahren PQ-Sys-KIQ für paritätische KiTas in NRW, in Zusammenarbeit mit der Fachberatung der paritätischen Wohlfahrtverbandes.



Das Schaubild zeigt die verschiedenen Kooperationspartner, mit denen wir in engem Austausch zu den uns anvertrauten Kindern stehen.

Datenschutz

Buch- und Aktenführung

Diese Unterlagen werden im laufenden Betrieb vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten

- Pädagogische Konzeption
- Konzept zum Schutz vor Gewalt (Schutzkonzept)
- Personalbögen in KiBiz.web
- Unterlagen zu räumlichen Voraussetzungen (Grundrisse) und deren Instandhaltung
- Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals (z.B.
- Prüfungsunterlagen zu aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen und erweiterten
- Führungszeugnissen nach § 30 Abs. 5 und § 30a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes (BZRG)
- Dienstpläne

- Betreuungsverträge
- Belegungspläne
- Anwesenheitslisten, bzw. Gruppentagebuch
- Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern (z.B. Einwilligung der Personensorgeberechtigten zur Medikamentengabe, ärztliche Verordnungen, Dokumentation der Medikamentengabe)
- Unfallmeldungen an die Unfallversicherung
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentation
- Aufzeichnungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherungsmaßnahmen entsprechend der pädagogischen Konzeption
- Meldungen nach § 47 Abs. 1 Satz 1 und Satz 2 SGB VIII, einschließlich entsprechender Unterlagen/Protokolle
- Vereinbarung nach § 8a SGB VIII sowie Protokoll zu allen durchgeführten Gefährdungseinschätzungen sowie Meldungen an das örtlich zuständige Jugendamt
- Dokumentation der Vorlage von schriftlichen Nachweisen vor der Aufnahme eines Kindes bzgl. einer ärztlichen Beratung zum Impfschutz des Kindes sowie ggf. erforderliche Meldungen an das Gesundheitsamt (§ 34 Abs. 10a IfSG)
- Dokumentation der Vorlage von entsprechenden Nachweisen zum Masernschutz (§ 20 Abs. 9 IfSG)
- Hygienepläne nach § 36 IfSG
- Vorliegende Prüfberichte anderer Behörden (z.B. Unfallkasse, TÜV, Gesundheitsamt)
- Dienstanweisungen
- Dokumentation Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung nach § 10 KiBiz
- Dokumentation der Pflege- und Wickelsituation sowie Führung eines Verbandbuchs

Diese Unterlagen werden im laufenden Betrieb vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar, und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet.

- Lohnabrechnungen
- Übersicht über Grund- und Kapitalvermögen
- Unterlagen über öffentliche Förderungen (Zuschussanträge, Bewilligungsbescheide, Verwendungsnachweise und ihre zugrundeliegenden Belege)
- Aufzeichnungen und Bücher zu allen Einnahmen und Ausgaben, einschließlich der Buchungsbelege (z.B. Quittungen, Rechnungen usw.)
- Unterlagen zu den Betriebskostenbestandteilen (entsprechend dem Finanzierungsplan)²
- Spendenbescheinigungen
- Kontoauszüge
- Unterlagen größerer Instandhaltungsmaßnahmen Schriftverkehr in geschäftlichen Angelegenheiten
- Inventarlisten

4. Unsere Elternarbeit

Elternengagement

Der Kindergarten Sonnentor ist eine Elterninitiative. Es sind Eltern, die für die Aufrechterhaltung verantwortlich sind.

Wir sind darauf angewiesen, dass alle Eltern zum praktischen Ablauf des Kindergartens beitragen. So sorgen die Eltern für das Waschen der Wäsche, pflegen den Garten, verrichten Reparaturarbeiten am Haus und Basteln für den jährlichen Basar.

Jeder kann sich seinen Fähig- und Fertigkeiten einbringen.

Im Eingangsbereich hängen dazu verschiedenen Aufgabenhäuschen, in denen man sich nach Neigung verbindlich eintragen kann. Dort haben sich auch Kollegen eingetragen, die als Ansprechpartner den Eltern mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Elternstunden

Die Mitarbeit der Eltern in unserem Kindergarten ist unerlässlich und somit Pflicht für alle Eltern.

Jede Familie leistet pro Kindergartenjahr 30 Elternstunden, Alleinerziehende 15 Elternstunden, die schriftlich, selbst verwaltend, in einem in der Kita ausliegenden Ordner eingetragen werden.

Werden die Elternstunden nicht geleistet müssen wir diese Stunden in Rechnung stellen. Alle nicht geleisteten Elternstunden führen dazu, dass wir dafür Handwerker ins Haus holen müssen, die unweigerlich teurer sind. Das versuchen wir so gut es geht zu vermeiden, um Kosten zu sparen. Kleine Einrichtung, kleines Budget.

Die gemeinsame Arbeit ist auch eine schöne Gelegenheit zu einem lebendigen Kontakt zwischen Elternschaft und Kindergartenkollegium.

Elternbeirat-Kita Rat

Eine weitere Möglichkeit sich aktiv in die Arbeit der Einrichtung einzubringen ist die Wahl zum Elternbeirat.

Jährlich zum Beginn eines neuen Kindergartenjahres werden, an einem Elternabend, Elternvertreter, mindestens zwei aus jeder Gruppe, gewählt.

Dieser Elternrat hat die Aufgabe, zwischen Eltern, Träger und Personal zu vermitteln. Sie organisieren sich selbst und planen ihre Treffen selbstständig.

Ein weiteres Gremium in der Kita ist der Rat der Tageseinrichtung auch Kita-Rat genannt. Der Kita-Rat setzt sich aus Vertretern der Eltern also dem Elternrat, dem Vorstand und

Kollegen aus dem Personal zusammen. Damit hier die Stimmverteilung gerecht verteilt ist wird immer 1 Vertreter der Eltern und 1 Erzieher aus jeder Gruppe, 1 Vorstandsmitglied sowie die Leitung in den Kita-Rat entsendet. Der Kita-Rat ist ein Medium, in dem alle Ebenen der Einrichtung miteinander kommunizieren können und somit alle Vertreter gehört werden. Hier besprechen wir unsere Feste und Feiern, planen Ausflüge und Aktivitäten rund um die Kita. Wir reflektieren unsere gemeinsame Arbeit und entwickeln Ideen für die Zukunft.

Diese Gremien, der Vorstand, der Elternbeirat sowie der Kita-Rat bilden letztendlich in ihrer Zusammenarbeit den sozialen Organismus unserer Einrichtung.

Elternabende

Eine weitere Möglichkeit des regen Austausches ist der Elternabend.

Im laufenden Kindergartenjahr finden mindestens 4 mal jährlich Elternabende zu den verschiedensten Themenbereichen statt.

Anfangen mit dem Informationsabend für interessierte Eltern, über die Wahl zum Elternbeirat, verschiedene interessante Themen wie Schulfähigkeit oder ein Abend zur Eurythmie bis hin zu einen anthroposophischen Leseabend und einem ganz besonderen Erlebnis zum Adventsgärtlein.

Die Eltern sind aber auch aufgefordert Anregungen zu verschiedenen Themen, die man in einen Elternabend bearbeiten kann, zu geben denn das Interesse der Eltern ist uns sehr wichtig.

Elterngespräche

Eltern und Kindergarten gehen mit der Aufnahme des Kindes eine Erziehungsgemeinschaft ein an deren erster Stelle das Gespräch stehen sollte.

Für uns bedeutet das, das wir den Austausch mit den Eltern als wertschätzend und bereichernd erfahren.

Es bietet sich immer eine Gelegenheit zu einem kleinen Tür und Angelgespräch der dem sachlichen Austausch von Informationen dient. Gerne sind wir bereit in ein ausführlicheres Gespräch mit den Eltern zu kommen, wenn dies gewünscht wird. Hier werden Termine vereinbart damit ein ungestörter Austausch ohne das Kind möglich ist.

Jährlich finden überdies auch Entwicklungsgespräche mit allen Eltern zu verabredeten Terminen statt. Auch dies dient dem Austausch und einem wohlwollenden Blick auf das Kind. So können wir gemeinsam entdecken, was das Kind zu einer gesunden Entwicklung braucht.

S. Unsere Therapieangebote

Unsere Einrichtung wird durch verschiedene therapeutische Angebote, wie die Ergotherapie, der Logopädie und der Frühförderung unterstützt.

Das heißt die Therapeuten kommen ins Haus und arbeiten nach Termin und Heilmittelverordnung.

Des Weiteren bieten wir wöchentlich den Kindern eine Eurhythmie Stunde durch eine externe Eurythmistin und ein künstlerisch-gestalterisches Angebot durch eine Kunst-Therapeutin an.

Die Eurhythmie:

Ein spezielles künstlerisches Bewegungsangebot in unserem Kindergarten ist die elementare Kindereurhythmie.(sie wurde durch Rudolf Steiner als Bewegungskunst entwickelt und gehört zum pädagogischen Konzept der Waldorfkindergärten)

Sie wird hier in unserem Kindergarten durch eine externe Eurhythmie-Pädagogin gegeben und findet wöchentlich auf Gruppenebene statt.

Das zentrale Medium für die Bewegung ist hierbei rhythmische Sprache, unterstützt von Liedern und einzelnen Instrumenten.

Sprache selbst ist bereits potenzielle Bewegung, die hier in stimmigen Körperbewegungen Ausdruck findet, bis hin zu einzelnen charakteristischen Sprachlauten.

Mit Geschichten zu Jahreszeiten und Naturgeschehnissen, die der kindlichen Erlebniswelt und Fantasie entsprechen, wendet sich die elementare Eurhythmie in kreativer Weise an die spontane Rhythmus und Bewegungsfreude der Kinder.

Das künstlerisch-gestalterische Angebot:

Künstlerisches Malen und Plastizieren im Kindergarten mit Kindern ab 4 Jahren bis zum Schulalter

Zu Beginn der Stunde hören die Kinder eine Geschichte, die zu den Jahreszeiten und Jahresfesten Bezug nimmt. Im Anschluss können die Kinder phantasievoll in Farbe und Form ihr eigenes, inneres Bild künstlerisch gestalten. Ob sie mit Farbe auf Papier oder mit Ton die gewünschte Figur formen, beides bietet den Kindern die Möglichkeit ihrer eigenen Phantasie- und Gefühlswelt Ausdruck zu geben, eigene Geschichten und Erlebnisse umzusetzen und zu verarbeiten.

Kinder, die vorher gar nicht oder nur wenig künstlerisch gearbeitet haben, lernen mit Freude in der Gruppe viel leichter den Zugang zur Farbe und Form.

Das kleine Kind hinterlässt zunächst erste grafische Spuren, Kritzeleien und Urformen auf dem Papier. Später entstehen von bestimmten Grundkritzeleien, Grundformen und Symbole. Anschließend werden diese wiederum zu bewussten Darstellungen wahrgenommener Objekte. Die Kinder malen und plastizieren mit alters- und entwicklungsbedingten Fähigkeiten, Bedürfnissen und Interessen, die sich in ihren Bildern widerspiegeln. Sie sind die schöpferisch Tätigen, die mit ihrer Erfindungskraft in ihren

Bildern Neues ausprobieren und sich auf entdeckende Weise neues darstellendes Wissen aneignen.

Die Entwicklung eines Kindes ist nur möglich, wenn sie das neu Entdeckte so lange wiederholen können, bis es verinnerlicht ist. Der kreative Prozess erzeugt Entspannung und die Kinder finden durch Ausdauer und Konzentration zu eigenen Lösungen und Selbstwahrnehmungen. Frei von Vergleichen und Bewertungen, bietet der Kunstkurs eine Möglichkeit, die eigene Kreativität im Prozess zu entfalten.

6. Unsere Öffentlichkeitsarbeit

Vernetzung mit verschiedenen Organisationen:

Wir arbeiten eng mit den verschiedensten Institutionen zusammen. Es dient dazu, sich regelmäßig auszutauschen. So gibt es Kontakt zu den örtlichen Behörden, wie das Jugendamt und den Frühförderzentren aber auch zu der Grundschule, der Waldorfschulen und den anderen Kindertagesstätten im Dorf.

Darüber hinaus erfahren wir Fortbildungs- sowie Beratungsangebote für unsere Erzieher durch den paritätischen Wohlfahrtsverband und der Waldorfvereinigung.

Tag der offenen Tür:

Einmal im Jahr werden wir die Türen unseres Hauses für interessierte Besucher öffnen. In Form eines Basars können sich die Besuchereinen Einblick in unsere Arbeit machen. Sie werfen einen Blick in unsere Räumlichkeiten und erleben unser Leben und Tun in der Kita. Im fröhlichen Miteinander kommen wir in den Austausch und somit der Waldorfpädagogik vielleicht etwas näher.

Im Laufe des Kindergartenjahres gibt es auch die Möglichkeit die Kita zu besichtigen. Dies erfolgt aber nach Terminabsprache.

Schaukasten vor dem Haus:

alle wichtigen Informationen und auch Einblicke in unsere Arbeit entnehmen Sie auch dem Schaukasten vor unserer Haustür.

Internetauftritt:

Auf unserer Internetseite: <http://www.integrativer-kiga-sonnentor.de> finden Sie alle Einrichtungs-relevanten Ereignisse sowie einen ausführlichen Bericht über unser Leben in der Kita.

7. Fachberatungen und Leistungsvereinbarung

Spitzenverbandliche Fachberatung:

Über den Paritätischen Dachverband und die Waldorfvereinigung können wir zu jeder Zeit eine Fachberatung einbeziehen.

Sollten wir feststellen, dass ein Kind einen Förderbedarf hat, werden wir zunächst das Gespräch mit den Eltern suchen. Dann erfolgt die Bitte der Eltern an den LVR um Beratung zur Basisleistung. Parallel bindet der Kindergarten die Fachberatung in diese Beratung mit ein.

Leistungsvereinbarung der Leistung für Kinder mit drohender Behinderung mit dem LVR:

Es existiert eine Leistungsvereinbarung mit dem LVR, die bei Bedarf gerne im Büro eingesehen werden kann.

8. Unser Abschlusswort

Kinder heute ins Leben zu begleiten ist eine herausfordernde, aber auch sehr schöne Aufgabe.

In unserer schnelllebigen Zeit mit vielen digitalen Herausforderungen fällt es uns zunehmend schwer, sich auf das Wesentliche zu besinnen.

Wie wir R. Steiner zu Beginn unserer Konzeption zitierten:

In Ehrfurcht empfangen-in Liebe erziehen-in Freiheit entlassen

sehen wir unseren Auftrag in unserer Kindertagesstätte darin, die Kinder, die uns anvertraut werden, auf ihrem Weg zu selbstbestimmten, selbstbewussten und kreativen Menschen zu begleiten, so dass sie ein glückliches und zufriedenes Leben führen können.

Dies tun wir mit Hand, Herz und Verstand.

Jedes neue Kindergartenjahr bringt frische Impulse in den Kindergartenalltag, stellt Bewährtes auf die Probe, verlangt Besonderes und ist eventuell zukunftsweisend für das Kindergartenkonzept. So befindet sich das Konzept des Integrativen Waldorfkinder Gartens Sonnentor in ständiger Weiterentwicklung. Eine Arbeit, die bei wöchentlichen Konferenzen und auch zwei Mal im Jahr bei Konzeptionstagen geleistet und die spätestens alle 2 Jahre schriftlich in der Konzeption festgehalten wird.

Neben diesem vorliegenden Konzept wurde in 23/24 auch ein Kinderschutzkonzept erstellt, das den Schutz der Kinder nochmal gesondert betrachtet. Sie finden es ebenso auf unserer Website.